

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Leitungs-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Heftungsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 247.

Dienstag, 22. Oktober 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die

Bäckerei

mit Wohnung im städtischen Grundstücke, Hauptstraße Nr. 6 in Riesa, ist vom 1. Januar 1908 ab zu verpachten. Die Pachtbedingungen können im Rathaus hier, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden, oder werden auf Wunsch gegen Erstattung der Gebühren schriftlich übersendet. Pachtangebote erbitten wir uns bis 2. November 1907. Der Rat der Stadt Riesa, am 18. Oktober 1907.

Von den der Bezirksversammlung angehörenden Abgeordneten der Stadt Riesa haben mit Ende dieses Jahres die Herren Kaufmann Otto Förster und Mühlenbesitzer Ernst Friedrich Röhrborn ausgeschieden und es ist demzufolge eine Neuwahl vorzunehmen. Die Wahl wird von den beiden städtischen Kollegien in gemeinsamer Sitzung Dienstag, den 5. November 1907, nachmittags 6 Uhr im Rathaussaale hier vorgenommen werden. Der Rat der Stadt Riesa, am 21. Oktober 1907. Jnd.

Anzeigen

für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages. Die Geschäftsstelle.

Stadtbibliothek

4000 Bände, jeden Donnerstag, ausschließlich schulfreier Tage, abends von 7—1/2 Uhr geöffnet.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 22. Oktober 1907.

Im Inferatenteile vorliegender Nummer ergeht die Einladung zu der nächsten Sonntag nachmittags 2 Uhr im Waldschlößchen zu Röderrau stattfindenden Wanderversammlung der Pgl. Sächs. Militärvereine in der Riesauer Gegend, worauf die Militärvereine besonders hingewiesen seien. Nach Erledigung der Tagesordnung wird Herr Kreisobmann Thiele einen Vortrag über den sächsischen Militär-Lebensversicherungsverein halten.

Durch die jetzt täglich auftretenden dichten Nebel wurden die Schiffer gezwungen, die Schiffsahrt in den ersten Morgenstunden ruhen zu lassen. Besonders in der Nacht zum Montag herrschte undurchbringlicher Nebel auf der Elbe und zwar nicht nur hier, sondern bis nach Hamburg hin, wo der Schiffsahrtverkehr ebenfalls stockte. In der vorletzten Nacht konnte in Hamburg, wie man von dort berichtet, kein Schiff mehr an die Stadt herankommen. Heute früh waren die Nebel nicht so umfangreich.

Auch der weitere Verlauf des diesmaligen Riesauer Herbst-Jahrmarktes dürfte die von den Hieranten und der Geschäftswelt auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen. Am gestrigen zweiten Tag war wieder reger Verkehr sowohl auf dem Markte, wie in den Restaurationen zu verzeichnen. Der Wettergott war den Riesauern diesmal besonders hold und selbst am heutigen dritten Tag, der allerdings nicht viel Bedeutung als Markttag hat, schien die Sonne warm vom Himmel hernieder. Nun verschwanden die Marktstände wieder und bald wird das gewohnte alltägliche Bild auf den Plätzen und Straßen, auf denen sich der Markt abspielt, wieder hergestellt sein.

Auf dem diesmaligen Riesauer Jahrmarkte hatte sich der beim Gutsbesitzer Jshoche in Altommachsch bedienstete 16 jährige Kleinknecht Friedrich Hermann Schnelle recht vergnügt gemacht — aber mit fremdem Gelde. Der Dursche hatte der auf demselben Gute im Dienst befindlichen Großmutter 10 Mark gestohlen und diesen Betrag am Sonntag hier verjubelt. Der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, lenkte sich auf den Kleinknecht und dieser hat die Tat bereits eingestanden. Er wurde gestern früh festgenommen.

Für die jetzige Jahreszeit auffallend, wenn auch bei dem prächtigen Wetter verständlich, ist das, was man besonders beim verflorenen Jahrmarkt beobachten konnte, nämlich daß man am Ende des zweiten Drittels des Oktober noch vorwiegend Damen und Herren in leichteren Gewändern sieht. Die Herren lassen den Ueberzieher daheim, den man kaum im kalenbarischen Sommer vergessen durfte, die Damen tragen noch Sommerhüllen, die nur am Abend etwas herbstlicher vervollständigt werden. Nichts seltenes sind Herren im Strohhute. Eine lange Saison haben diesmal auch die kleinen „Barfüßler“, von denen die Abgehärteteren noch immer der Schuße und Strämpfe ledig dahintrotzen; es ist, als ob sich niemand vorzustellen vermüchte, über Nacht könnte im Handumdrehen der Herbst ganz in seine Rechte treten und Regen, Sturm und Kälte dem schönen Nachsommertraum ein rasches Ende bereiten, was über kurz oder lang doch unausbleiblich ist. Schon der heutige Morgen gemahnte ernstlich daran, denn hier und da hatte sich auf kleinen Plätzen bereits Eis gebildet.

Fellig Reulers Gumoristen treten am kommenden Donnerstag abends 8 Uhr im Saale des Hotels

zum Wettiner Hof auf. Die Leistungen der Gesellschaft sind als vorzüglich bekannt und es kann deshalb der Besuch der Vorstellung empfohlen werden. Im übrigen sei auf das diesbezügliche Inserat verwiesen.

Ueber die Aufgabe der sächsischen Evangelischen Arbeitervereine bei Erwirkung des neuen Wahlrechts gaben wir dieser Tage einen Artikel aus dem sächsischen Evangelischen Arbeiterblatte wieder, wobei es den Anschein erwecken konnte, als ob dieser Artikel eine Auslassung der Redaktion genannten Blattes sei. Wir werden von Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß das nicht der Fall gewesen ist. Der fragliche Artikel war lediglich ein „Eingelant“ und spiegelte nur die Ansicht eines einzelnen Mitgliedes der evangelischen Arbeitervereine wieder.

Als gefunden wurde gestern auf der hiesigen Polizeiwache ein rotbraunes Handtäschchen mit weißen Beschlägen, enthaltend weißes Taschentuch und ein Geldstück, außerdem heute vormittag ein größeres Geldstück abgegeben. Die Verlustträger können auf der Polizeiwache die Gegenstände wieder in Empfang nehmen.

In bezug auf die mit dem Rantorat verbundene ständige Lehrerstelle in Strehla a. G. am 30. November. Einkommen der Lehrerstelle: 1400 M. Anfangs- und 2700 M. Endgehalt, freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeld 200 M. für Verheiratete, 120 M. für Unverh. Das Rantorat wird mit 700 M. aus der Kirchenkasse besoldet. Bewerber mit Musik- und Gesangskenntnissen wollen Gesuche bis 31. Oktbr. d. J. an den Stadtgemeinderat richten.

Ueber die Beseitigung der Konkurrenzklause hat sich die Leipziger Handelskammer in einem an das sächsische Ministerium des Innern erstatteten Gutachten dahin ausgesprochen, daß mit der Konkurrenzklause im Handelsgewerbe zwar teilweise Mißbrauch getrieben, ihre gänzliche Beseitigung jedoch unabsehbare Folgen heraufbeschwenden und den Verrat von Geschäftsgeheimnissen z. geradzuge begünstigen würde. Die Kammer vertritt den Standpunkt, daß die Zulässigkeit der Konkurrenzklause nach wie vor von den Umständen des einzelnen Falles abhängig gemacht werden soll.

Ein weiteres Seminar in Sachsen errichtet werden. Als Ort ist Zwidkau ausersehen. Die Stadt stellt den teuren Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung und will etwa noch 500000 M. zu den Baukosten zahlen.

Die am 15. d. M. eröffnete neue Güterbahn Zwidkau—Niederplantz soll nun doch noch bis Oberplantz weiter geführt werden. Die Kosten der neuen Strecke sind auf 160000 M. veranschlagt. Kammerherr v. Krimm auf Plantz hat der Gemeinde Ober- und Niederplantz 15000 M. gespendet zu den Unkosten, die derselben durch den Bahnbau erwachsen sind.

Nach den amtlichen Feststellungen wurden im Kalenderjahre 1906 durch Vermittlung der deutschen Reichspostanstalten Postanweisungsbeträge in Höhe von 9 Milliarden 857 Millionen und 770176 Mark ausgetauscht. Der innerdeutsche Verkehr von Bayern und Württemberg hat außerdem 500 Millionen betragen. Gegen 1905 ist der Anweisungsvorteil um fast 690 Millionen Mark gewachsen. Die Zahl der Postanweisungen im Reich betrug 159698313 Stück. Es beträgt die Zunahme nicht ganz 9 Millionen Stück, während sie im Jahre vorher nur gegen 7 Millionen betragen hatte. Auch der Gesamtbetrag war 1905 um nur 488 Millionen gestiegen. Die Zahl der durch Giro eingezahlten Postanweisungen betrug

2802100 Stück, demgegenüber ergab die Zahl der Giroauszahlungen die Summe von 35726590 Stück. Die Zahl der Giroteilnehmer belief sich Ende 1906 hinsichtlich der Einzahlungen auf 5266 in 464 Orten und hinsichtlich der Auszahlungen auf 12700 Girostellen in 737 Orten. Eingezahlt wurden im Giroverfahren 244305000 Mark, ausbezahlt dagegen 2057687200 Mark. Demnach bildet die Auszahlung im Giroverfahren fast den vierten Teil des gesamten Postanweisungsauszahlungsverkehrs.

Der beim Rittergutsbesitzer Schubert in Mofschah bedienstete Knecht Latusek ist am Sonnabend nachmittags in der Bahnhofstraße auf dem Wege nach Jschöllau tödlich verunglückt. Er wollte, um den Pferden beim Anstieg der Straße die Last zu erleichtern, von dem beladenen Wagen, den er lenkte, absteigen. Hierbei trat er fehl und kam vor dem schwerbeladenen Wagen zu Fall, dessen Räder über seine Brust hinweggingen. Der Tod trat sofort ein.

Großenhain, 21. Okt. In Ergänzung des gestrigen kurzen Berichts über den hier stattgefundenen „Volkskundertag“ sei noch folgendes mitgeteilt: Im Laufe des Sonntagvormittags erfolgte die Einweihung eines Heimatsmuseums. Als Vertreter der Königl. Staatsregierung wohnte Herr Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Uhlmann und eine Deputation der Großenhainer Stadtverwaltung mit Herrn Bürgermeister Dr. Gotop an der Spitze der Feier bei. Das neue Museum ist in den Räumen der alten Handelsschule untergebracht, in Räumen, welche die Stadt zur Verfügung stellte. Herr Schulrat Siebert, die Seele der volkstündlichen Arbeit in Großenhain und Umgegend, hielt die Begrüßungsrede. Er betonte, daß in unserer materiell gestauten Zeit oft die Pflege des Heimatlischen in Kunst und Wissenschaft vernachlässigt oder vergessen wird, und wünschte, daß bald wieder eine Vertiefung in die Wahrheiten unseres Volkstums eintreten möge, worin allein ein mächtiges Bollwerk gegen die Verflachung und volle Ernüchterung des Daseins liege. Herr Bürgermeister Dr. Gotop übernahm das Museum für die Stadt, worauf Herr Generalmajor z. D. Freiherr v. Friesen als Vorsitzender des Vereins für sächsische Volkstums für die Schaffung des Museums herzlich dankte. Bald danach trat die Hauptversammlung im Festsaale der Mädchenschule unter Leitung des Herrn Generalmajor z. D. Frhrn. v. Friesen aus Dresden zu den Beratungen zusammen. Nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung hieß Herr Bürgermeister Dr. Gotop in längerer, den Wert des gesunden Volkstums schildernden Rede die Erschienenen in Großenhain willkommen. Danach sprach Herr außerordentlicher Professor Dr. Reuschel von der Königl. Technischen Hochschule in Dresden über „Theodor Fontane in seinen Beziehungen zum Volkstum“. Es folgte ein Bericht des Vorsitzenden, Herrn Generalmajor Frhrn. v. Friesen über die Entwicklung des Vereins und dessen Arbeit. Danach ist die Mitgliederzahl des Vereins von 2161 auf 2211 gestiegen. U. a. sind 22 Stadtgemeinden als korporative Mitglieder beigetreten. Besonders gute Fortschritte hat die Nomenclaturforschung gemacht, die Hausbestandsaufnahmen seitens der Bau- und Kunstgewerbeschulen haben durch Revision des Programms eine Förderung erfahren. Die Bestrebungen zur Erhaltung des volkstündlich wertvollen Hammerwortes zu Frohnau, das von der Erde verschwinden sollte, befinden sich in einem erfolgversprechenden Stadium, indem die Königl. Staatsregierung zur Beschaffung der

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortshäften

vorteilhafteste beste Verbreitung.

notwendigen Geldmittel eine Vereinslotterie genehmigt hat. Herr Prof. Dr. Vogt (Leipzig) berichtet über das Archiv und die Bibliothek des Vereins, die mit ihren etwa 2000 Bänden sich würdig neben jede derartige Bibliothek stellen kann. Einen großen Verlust hat sie erlitten durch Abgabe des Amtes eines Bibliothekars durch Herrn Prof. Dr. Stumme in Leipzig. In seine Stelle ist Herr Gymnasialoberlehrer Prof. Dr. Fiedler in Leipzig getreten. Dem Bericht des Herrn Prof. O. Seyffert (Dresden) über das Vereinsmuseum war u. a. zu entnehmen, daß sich die Sammlung, der es leider an einem geeigneten Heime fehlt, gänzlich weiter entwickelt und seit dem 1. Mai d. J. bis dato von 15133 Personen besucht worden ist. Den Massenbericht erstattete Herr Hauptmann J. D. Goetze (Dresden). Auf Antrag der Rechnungsführer, Herrn Konsul Palmis und Abgeordneter Ophwalb, wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Sodann erfolgten die Wahlen des Vorstandes. Nachdem weiter Plauen i. V. zum Ort der nächstjährigen Tagung bestimmt worden war, wurde die Versammlung geschlossen. An Se. Majestät den König und Ihre Königl. Hoheiten den Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg und den Prinzen Johann Georg wurden telegraphische Huldigungen gesandt. Ein gemeinsames Mittagsmahl bildete den schönen Schluß der Tagung.

Dresden, 22. Oktober. Gestern vormittag hörte Se. Majestät der König im Residenzschloß die Vorträge der Herren Staatsminister, sowie der Departementschefs der Königlich sächsischen Postämter und des Königlich sächsischen Sekretärs. — Der vor kurzem hier verstorbenen Herzog von Meiß hat ein Barvermögen von 83,2 Millionen Mark hinterlassen. Der Diener- und Beamtenvermögen sowie der Jäger ist im Testament nicht gedacht worden. Nur dem Leibdiener, in dessen Armen der Herzog starb, sind testamentarisch 3000 Mark ausgesetzt worden; die Jäger erhielten zum Andenken je ein Strohgewehr.

Bauhen. Ein krauses Bild jugendlicher Verkommenheit bot eine Verhandlung der 1. Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts gegen acht Schulknaben im Alter von 12 bis 14 Jahren und zwei Lehrlinge von je 16 Jahren. Sie waren angeklagt wegen einfacher und schwerer Einbruchsdiebstähle, die sie in nicht weniger als 20 Orten der näheren und weiteren Umgebung ausführten; selbst bis in die Stolpener Gegend dehnten sie ihre Raubzüge aus. Auch Dresden stüteten sie einen Besuch ab, wo sie, nachdem sie im Garten des Hotels „Imperial“ Tischdecken gestohlen und auf dem Keller kompiert hatten, verhaftet wurden. Die jugendlichen Tausendlinge haben einen „Ringkämpfer-Klub“ gegründet, und sich dadurch näher kennen gelernt. Die Diebstähle verübten sie mit großer Frechheit. Auch einen Revolver mit scharfer Munition führten sie bei sich. Drei der angeklagten Schulknaben benahmten sich selbst noch während der Landgerichtsverhandlung frech und ungehörig, sie lachten und schrien Geschrei. In Anbetracht der Frechheit und Gemeingefährlichkeit erhielten die Jungen Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis 1 Jahr 8 Monaten.

Pittau. In sämtlichen Bäckereien unserer Stadt ist auf Veranlassung des Stadtrats folgende Bekanntmachung angebracht worden: „Das Verühren von Backwaren ist, weil unappetitlich und gesundheitsschädlich, verboten“ Nachahmungsverbot!

Freiberg. Die Verhandlungen über die Eingemeindung Friedeburgs nach Freiberg sind bis auf einige Punkte fortweit gediehen. Daß die Aussicht nicht unbegründet erscheint, die Eingemeindung werde am 1. Januar 1908 ins Leben treten.

Erbsiedorf. Aufsehen erregten hier die in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen des Bäckers und Handwerksmannes Kröner und dessen Ehefrau. Kröner wurde wegen Mittelschleicherei an der Handwerksmacher Köhnerschen Brandstiftung, seine Frau wegen Meineides verhaftet. Cheimlich. Der vom Schwurgericht zu Chemnitz wegen Totschlags an der sechsjährigen Tochter des Schlossers Franz in Rochlitz zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Karussellbrecher Lehmann aus Leipzig-Reudnitz, der bis jetzt leugnete, diese Tat begangen zu haben, hat nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt und sich völlig schuldig bekannt.

Kuerbach i. V. Großes Aufsehen erregt, wie das „Reichsbanner“ berichtet, seit einigen Wochen das Verhalten des ehemaligen Besitzers der Hefenmühle in Rothkirch, G. Neubauer, der dieses Frühjahr großzügig wurde. Ende September verkaufte er das elterliche Anwesen für 135 000 Mark. Aus diesem Anlasse gab Neubauer ein großes Diner mit 60 Gedeckten, bei dem 15 Mann konzertierten. Champagner floß in Strömen. Kurz darauf kaufte Neubauer ein Automobil, ein Wovortab, Frazer-Rover und stand in Kaufverhandlungen wegen einer Villa am Bodensee, wozu er sich im Automobil begab. Borige Woche kehrte er nachts mit dem Zuge im Frauenabteil nach Rothkirch — in Frauenkleidern gekleidet — zurück und wollte mit Gewalt in sein früheres Anwesen. Ein bereits eingeleitetes Entmündigungsverfahren wird den jungen Mann hoffentlich wieder in geordnete Verhältnisse zurückbringen.

Plauen i. V. Durch den Erdbebenmesser des Königl. Seminars ist gestern früh in der Zeit von 1/5 bis 1/2 Uhr ein Erdbeben von ungewöhnlicher Stärke verzeichnet worden. Dasselbe ist ein Fernbeben, dessen Vorstufe 51 Minuten dauerte, während die Hauptphase 10 und die Endphase 49 Minuten währte. Die größten Abweichungen des Schreibstiftes betragen 30 Millimeter, was einer Bodenbewegung von 1,2 Millimeter entspricht. Das Fernbeben scheint das russische Wien, Turkestan usw. betroffen zu haben.

Leipzig. Hier besteht eine aus jungen Burschen bestehende sogenannte „Anarchistische Jugendorganisation“. Daß ihre kaum der Schulbank entwachsenen Mitglieder recht unternehmungslustig sind, geht aus einem von ihnen versandten Zirkular hervor. In diesem steht,

daß sie sich ein von Schanstätten unabhängiges Lokal, eine Bibliothek und eine für Deutschland berechnete Jugendzeitung schaffen und in der nächsten Zeit in den anderen deutschen Städten mit einer intensiven Propaganda beginnen wollen. (Da die Benutzung des Mohrstocks verpönt ist, wolle man dem überflüssigen Agitationskaiser dieser Burschen vielleicht mit dem groben Unfugspargraphen etwas Fägel anlegen.) — Im schönsten Mannesalter von 44 Jahren wurde der Kassaassessor Gumprecht seiner Familie und seinem Schaffenstreife plötzlich entzogen. Assessor Gumprecht hatte am Sonnabend im Sophienbad ein Bad genommen und ist infolge eines Schlaganfalls in demselben gestorben. — Am 17. August entlud sich beim Puzen ein Lechling, das der Fabrikwächter Kausfert auf ein Sofa gelegt hatte, und die Arbeiterin Grobe wurde so unglücklich getroffen, daß sie verstarb. Kausfert ward wegen fahrlässiger Tötung mit 14 Tagen Gefängnis belegt, seine Tochter, die das Gewehr gepuzt und nicht gewußt hatte, daß es geladen war, freigesprochen.

Ueber Desinfektion.

Dem Leser wird es bekannt sein, daß die meisten unserer gefährlichsten Krankheiten von kleinen Lebewesen herrühren. Weniger bekannt ist, wo diese Feinde des Menschengeschlechtes sich aufhalten, wie sie in unsern Körper gelangen, und welche Abwehrmittel uns gegen sie zu Gebote stehen.

Bakterien finden wir fast überall, in der Erde, im Wasser, in der Luft usw., und überall sind wir einer gewissen Ansteckungsgefahr ausgesetzt.

Untersuchen wir zuerst den Erdboden, so finden wir in den oberen Schichten zahlreiche Arten von Bakterien, namentlich die stäbchenförmigen Bakterien: die Bazillen, doch die kleinsten von ihnen rufen beim Menschen Krankheiten hervor. Die meisten krankheitsverregenden Bakterien sterben nämlich bald, nachdem sie in die Erde hinabgekommen sind. Nur die Typhus- und Cholera-Bazillen können hin und wieder eine kurze Zeit in feuchter Erde leben. Von den anderen sind es nur die seltenen Milzbrand- und Starrkrampfbakterien und einzelne andere weniger wichtige Bakterien, die sich unter Umständen fortpflanzen.

Dringt man einige Meter tief in die Erde, so ist diese für gewöhnlich bakterienfrei. Wie tief man gehen muß, um auf ganz sterilen Boden zu stoßen, ist sehr verschieden, oft 1 1/2 bis 3 Meter, bisweilen weit tiefer.

Das Wasser reinigt sich ebenso wie die Erde von krankheitsverregenden Bakterien, namentlich gilt dies von fließendem Wasser. Der Rhein nimmt z. B. von Köln eine Menge Bakterien aus den Kloaken usw. auf, aber schon 3 Kilometer unterhalb der Stadt ist er von der Hälfte befreit, und 41 Kilometer von der Stadt hat er, obgleich er inzwischen mehrfach von den Abflüssen kleinerer Städte verunreinigt ist, fast alle Bakterien abgestoßen. Die Gründe sind das Sonnenlicht, der Kampf zwischen den einzelnen Bakterien, der starke Strom, das Zubodensinken der Bakterien mit verschiedenen Gegenständen, der Auslauf von reinem Wasser aus den Nebenflüssen usw.

Im stehenden Wasser können sich die Bakterien dagegen bis zu einem gewissen Grade entwickeln. Ebenso ist das Meerwasser in der Nähe der Städte mehr oder weniger infiziert, während es von der Küste entfernt nur wenig Bakterien hat.

Im Schnee, Hagel und Regen finden wir viele, aus der Luft stammende Bakterien. Auch im Eise trifft man oft zahlreiche Bakterien. Sie entwickeln sich weniger im Eise, sie betreiben aber in ihm ihre Lebensfähigkeit und Gistigkeit, weshalb man auch das reine Kunsteis dem Naturis vorzieht.

Die anstehendsten Bakterien, die sich im unreinen Wasser finden, sind die Typhus- und Cholera-Bazillen. Deshalb muß man in der Auswahl des Wassers, das man genießt, auch außerordentlich vorsichtig sein.

Der Bakteriengehalt der Luft ist geringer, als die meisten annehmen. Gewöhnlich enthält die Luft viele Bakterien, die mit dem Staub und Schmutz umhergewirbelt werden, doch macht sich die Selbstdesinfektion in der Luft ebenso wie auf der Erde und im Wasser geltend. Namentlich ist es die Sonne, die hier reinigt. Entfällt die Luft trotzdem im Schimmer der meisten Bakterien, so liegt es darin, daß sie um diese Zeit den größten Staubgehalt hat.

Weniger bekannt sind die günstigen Wirkungen der Winde und Niederschläge in hygienischer Beziehung. Die meisten Klagen gehen über den „stinken Wind“. Er kann auch unangenehm werden, hat aber trotzdem, was wir nicht vergessen dürfen, seine gute Seite. Er säht Staub und Rauch und vielen andern Schmutz, an dem Bakterien kleben, aber unsere Köpfe mit sich fort und schließlich über das Meer hinaus. Der Bakteriengehalt der Luft über dem Lande wird dadurch kleiner, und über dem Meere verdünnt er sich ganz von selbst, bis die Luft in einer gewissen Entfernung von der Küste gänzlich keimfrei ist.

Die Niederschläge, Regen, Schnee und Hagel, bilden das dritte große Desinfektionsmittel für die Luft. Man spricht ja oft davon, daß der Regen die Luft reinigt. Daß der Regen oder Schnee sie auch desinfiziert, daran denkt man kaum. Dies weiß man indessen aus zahlreichen Versuchen. Man kann, wenn man Proben einer bakterienhaltigen Luft unter einem Regenschauer beobachtet, sehen, wie die Bakterienkolonien auf den Blättern usw., die man untersucht, immer mehr und mehr schwinden. Zuletzt sind sie gänzlich weggeblasen. Alle Bakterien, Schimmelschramme, Staubkörner, die sich in der trockenen Luft vorfinden, sind von den Wassermassen zu Boden geschlagen und bringen nun durch die Abläufe in die Erde ein. Deshalb ist die Luft nach einem Regen auch so rein und angenehm einzuatmen.

Je nach den Wirkungen des Sonnenlichtes, der Winde und Niederschläge verändert sich der Bakteriengehalt der Luft zu den verschiedenen Jahreszeiten.

Gewöhnlich ist sie im Winter am reinsten, nimmt im Frühjahr zu, erreicht ihren Höhepunkt in der Sommerhitze und nimmt wieder ab, wenn die Niederschläge des Herbstes beginnen, woraus schon hervorgeht, daß die Bakterien mit dem Staubreichum zu- und abnehmen.

Vom Landtag.

(Dresden, 22. Oktober. Die zweite Kammer befaßte sich heute mit der allgemeinen Vorberatung des Dekrets betr. den Gesepentur für die Errichtung eines Amtsgerichts in Köpchenbroda. Der Entwurf wurde der Gesetzgebungsdeputation zur Weiterberatung überzulesen. Die Debatte gestaltete sich zu einer Erörterung der Frage: Zentralisation oder Dezentralisation? Auch der Justizminister Dr. v. Otto nahm Veranlassung, den Standpunkt der Regierung bezüglich der Errichtung kleinerer Amtsgerichte darzulegen. Die Regierung stehe der Errichtung solcher Amtsgerichte im Prinzip durchaus wohlwollend gegenüber.

(Bauhen, 22. Oktober. Zum Abgeordneten für die erste Ständekammer wurde von den Landständen des Königl. sächsischen Markgrafentums Oberlausitz der Rittergutsbesitzer v. Sanderkleben auf Böhrnig gewählt. Dies Mandat war infolge des Ablebens des Rittergutsbesizers v. Carlowitz auf Klein-Deffa erledigt.

(Dresden, 22. Oktober. Die liberale Landtagsfraktion wählte in ihrer gestrigen Sitzung den Abg. Langhammer-Chemnitz zum 3. Vorsitzenden der Fraktion. Zum ersten Schriftführer wurde an Stelle Langhammers Dr. Zoepfel gewählt.

Wasserstände.

Oktober	Moldau		Iser	Eger	Elbe					
	Wab-wels	Prag			Wapp-lung-lau	Raum	Bar-buditz	Mel-nitz	Witt-meritz	Mühl-sig
21.	12	fehlt	9	42	12	65	56	32	167	115
22.	12	"	10	48	20	62	51	29	170	126

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 22. Oktober 1907.

* Riesa. Der viergerühmte günstigste Fall, daß der 500 000 Mark-Hauptgewinn sich mit der 300 000 Mark-Prämie zu einem 800 000 Mark-Gewinn vereinigt, ist diesmal zum ersten Male eingetreten, seit die Einrichtung der Prämie besteht. Einmal kam es vor, daß die Prämie auf den 200 000 Mark-Gewinn fiel und so zwei 500 000 Mark-Gewinne entstanden. Wer an dem diesmaligen großen Lose beteiligt ist, hat zu besonderer Freude Anlaß; ein derartiger Gewinn wird nicht so bald wieder vorkommen. Nur klein konnte die Zahl der Ausertückten sein, denen das Glück einen solchen Wohlseggen in den Schoß warf. Die riesen Leerausgegangenen müssen sich in Geduld fassen und weiter Hoffen; vielleicht ist Fortuna das nächste Mal den Riesaern, die sie diesmal fast ganz übergegangen hat, gezogen. Die Glückszahl, von der sich wohl Jeder ohne Ausnahme einen wenn auch kleinen Anteil getraut hätte, lautet 58 892; sie wurde in Dresden und Chemnitz gespielt.

(Dresden, 22. Oktober. Der Großherzog von Oldenburg ist heute früh nach Riffingen abgereist.

(Berlin. Die Nachricht von einer kommenden Branntweinmonopol-Vorlage ist falsch. Die „Deutsche Tageszeitung“ kann auf das bestimmteste versichern, daß der Reichstag in seiner nächsten Tagung sich mit einer Vorlage über das Spiritusmonopol nicht befassen wird.

(Berlin. Zwischen den Stationen Reinickendorf und Blankensee der Reinickendorf-Liebenwalder Nebenbahn wurde ein Fußverkehr vom Zuge erfaßt und getötet. Die beiden Insassen wurden leicht verletzt und das Pferd getötet. — Dießja. Schwarze Fanden verübten gestern wieder Ausschreitungen anlässlich der Verlegung ihres Versammlungsorts. Gegen 80 Juden wurden mehr oder minder schwer verletzt. Einem Knaben wurden die Augen ausgestochen. — Dresden. Die Reichs-Strafkammer verurteilte den katholischen Pfarrer Mag. Weniger aus Lamsdorf wegen Unterschlagung von 24 800 Mark zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

(München. Die Untersuchung gegen die Kindesmörderin Ida Schnell ergibt immer mehr Belastungsmaterial. Bei der ärztlichen Untersuchung der gestern ausgegebenen beiden Kindesleichen hat sich herausgestellt, daß die Kinder durch die Schnell getötet worden sind.

(Darmstadt. Prinz Heinrich von Preußen traf zum Besuche auf Schloss Wolfsgarten ein, woselbst seine Gemahlin bereits weilte.

(Amsterdam. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Batavia, daß holländische Truppenabteilungen auf der Insel Flores (kleine Sundainseln) in den Distrikten Bonab und Sorah 70 feindliche Eingeborene getötet haben. Die Armeepolizei nahm das feindliche Lager ein und tötete dabei 16 Eingeborene.

(Wien. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Den gestrigen Tag über war das Befinden des Kaisers zufriedenstellend. Der Monarch machte in den Mittagsstunden einen einstündigen Spaziergang in den Galerien des Schlosses, der ihm wohlthat, und empfing nachmittags den Besuch der Erzherzogin Marie Valerie. Diese reist nach Wallsee ab. Auch in den Nachmittags- und Abendstunden ist das Befinden des Kaisers gleich zufriedenstellend geblieben. Der Kräftezustand ist andauernd günstig, auch Appetit ist vorhanden. Die Körpertemperatur blieb normal. Der trockene Husten hält wohl noch an, ist jedoch nur mäßig.

X Berlin. Die die Hoff. Sig. Hdt. wird für den Erweiterungsbau des Kaiser-Wilhelms-Konals im Reichshausplatz ein Betrag von 20 Millionen Mark gefordert werden.

X Berlin. Die preussische Gesessammlung veröffentlichte eine Urkunde vom 22. d. M. betrie die Umwandlung des Frauenverdienstkreuzes in einen Orden, der den Namen „Frauenverdienstorden“ führt und aus zwei Klassen in Silber und Gold besteht.

X Triest. Der Bürgermeister von St. Johann Neff forderte den Redakteur der „Süddeutschen Wirtschaftszeitung“, Handelskammerpräsidenten Tille, auf Protesten, weil dessen Blatt in einem Artikel über die Vereinigung der Saarstädte schwere Vorwürfe gegen Neff veröffentlicht hatte.

X Offen a. d. R. In Ausschreitungen kam es heute nacht auf dem Rangierbahnhofe Feintrop. Etwa 15 Bur-schen im Alter von 18 bis 25 Jahren drangen in den Bahnhof ein und bedrohten die Eisenbahnbeamten sowie vorbeifahrende Züge durch Steinwürfe und Revolverschüsse.

X Rotterdam. Die streikenden Arbeiter nehmen seit 24 Stunden eine drohende Haltung an. Eine Getreidearbeiterversammlung beschloß entgegen dem Rats der Führer den Streik fortzusetzen.

X Madrid. Der König und der Ministerpräsident sind aus dem Uberschwemmungsgebiet wieder hierher zurückgekehrt.

X Madrid. Der Marineminister hat angeordnet, daß das Linien-schiff „Pelago“, das zur Zeit in Cadix liegt, am 25. Oktober nach Tanger gehen und die französische Besatzung aufnehmen soll, um sie nach Rabat zu bringen, sobald der Sultan ihr eine Audienz bewilligen wird.

X Lissabon. Mehrere frühere Minister und Angehörige der Partei der Regeneratoren sind unter dem Vor-sitz Wilsons zusammengetreten und haben nach Prüfung der politischen Lage des Landes einstimmig beschloffen, an die Regierung das Ersuchen zu richten, unverzüglich die Wahlen anzuordnen, damit das Parlament am 2. Januar nächsten Jahres zusammentreten könne.

u Petersburg. In dem vornehmen Hotel „De France“ wurden außer dem amerikanischen Millionär William und dem englischen Journalisten Walling auch die Frau des letzteren und die finnländische Professorin Malm-brecht verhaftet. Auch in das „Bellevue-Hotel“ drangen Geheimpolizisten ein und verhafteten drei Finnländer. In dem Gepäc der Verhafteten wurden zahlreiche kompromittierende Schriften gefunden. Sie verfügten über große Geldmittel, mit denen angeblich die revolutionären Bewegungen unterstützt werden sollten. Auf dem finnländischen Bahnhofe, sowie auf der Straße wurden ebenfalls Massen-verhaftungen vorgenommen.

X Petersburg. Der zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes aufersehene Volschastv. Schoen ist heute hier eingetroffen.

X Norfolk (Virginia). Die Bundesregierung beschlagnahmte eine Ladung von Laftabak und Zigaretten im Werte von 7000 Dollar, die für die britisch-amerikanische Tabakkompagnie in London bestimmt war. Die Beschlagnahme hängt mit dem durch die Antitrustgesetzgebung hervorgerufenen Streit zusammen.

X Johannesburg. Auf der neuen Mopperfeldgrube meuterten chinesische Kulis, verbarrikadierten sich auf dem Grubnhause, zerstörten die Verkaufsräume der Gesellschaft und empfangen die Polizei mit einem Schußgewehr. Die Polizei, die von der Schußwaffe Ge-

brauch machte, konnte erst nach mehreren vergeblichen Versuchen den Eingang erzwingen und die Chinesen zurück-treiben. 19 von diesen wurden verwundet, einer getötet und 24 verhaftet.

X St. Louis. Der Ballonaufstieg zum internationalen Westfliegen erfolgte gestern nachmittag 4 Uhr in Zwischenräumen von je 5 Minuten. Als erster der acht Ballons ging der deutsche Ballon „Pommern“ auf und setzte in nördlicher Richtung davon.

X Samarkand. Das Erdbeben dauerte mit Unterbrechung bis 5 Uhr nachmittags. Einstürzende Häuser erschlugen zwei turkmenische Frauen. Aus Furcht vor einem neuen Erdbeben lagern die Einwohner außerhalb der Wohnungen.

X Arbroath. Der Staatssekretär für Indien be-tonte in einer gestern hier gehaltenen Rede, daß Eng-lands erste Aufgabe sein müsse, in Indien Rasse- und Glaubensstreitigkeiten zu verhüten. Es sei der höchste Grad politischer Unflughheit zu behaupten, daß das, was für Canada gut sei, auch für Indien gut sein müsse. Die für die Regierung verantwortlichen Persönlichkeiten seien der Meinung, daß die Lage in Indien durchaus nicht gefährlich sei, jedoch ernste Aufmerksamkeit erfordere.

5. Klasse 152. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Die Nummern der 5. Klasse sind nicht verzeichnet.)

Ziehung am 22. Oktober 1907.

500000 u. 500000 Nr. 12322. 1. und 2. Klasse, Gewinn und Gewinnverteilung.

5000 Nr. 1732. 3. Klasse, Gewinnverteilung.

5000 Nr. 2022. 4. Klasse, Gewinnverteilung.

0849 845 324 444 695 668 378 (1000) 578 237 987 687 425 241 (1000) 877 1030 823 802 811 199 646 453 525 665 696 890 56 609 (1000) 475 548 (500) 210 784 712 620 930 196 733 (5000) 491 (2000) 939 2495 782 368 829 905 794 588 369 129 508 314 488 227 287 760 (2000) 800 366 406 970 840 200 874 340 3889 345 598 608 658 133 407 468 567 582 996 205 846 41 520 140 574 148 (500) 59 972 534 224 55 4792 706 925 292 187 91 868 52 182 125 (500) 17 979 422 921 506 549 517 611 218 (500) 5432 478 69 842 254 265 631 807 822 939 379 479 612 713 871 242 590 749 889 6221 772 4 821 377 (500) 215 489 (500) 498 133 725 890 285 463 588 376 169 526 7731 (1000) 200 528 15 720 275 28 983 669 682 493 287 158 360 554 667 547 789 589 5106 488 (3000) 682 945 (500) 358 50 404 89 11 40 244 61 500 225 673 87 898 8 9578 4 506 (3000) 220 859 155 770 813 870 38 22 773 948 862 49 781 114

10165 843 421 825 150 769 58 734 444 (500) 801 586 912 267 (1000) 238 875 291 641 968 649 789 701 11956 149 142 137 601 613 868 446 281 178 (500) 890 481 332 193 246 (500) 402 147 985 98 942 261 12384 36 717 (1000) 659 231 811 892 775 314 491 406 746 649 429 691 374 919 275 13307 85 202 190 868 848 587 234 788 617 548 4 184 850 239 (3000) 998 561 731 750 996 14959 223 103 729 516 345 295 262 652 10 69 762 755 111 554 9 508 576 778 52 749 15342 891 881 580 653 517 273 734 577 804 516 500 874 917 987 281 675 904 370 839 116888 248 721 (1000) 819 176 739 81 947 166 17 582 100 507 614 878 568 101 353 182 961 (2000) 17138 255 229 919 651 310 (500) 508 91 308 325 368 70 795 157 222 409 15 603 428 882 417 18182 236 707 262 445 275 475 267 748 765 215 969 25 191 78 294 50 384 (3000) 91 19563 488 369 211 768 187 360 803 612 948 832 998 206

20903 (500) 712 846 235 272 308 761 402 (1000) 46 557 13 511 425 640 461 596 51 311 (3000) 189 984 115 25 21105 504 787 880 535 916 608 780 598 617 470 879 59 960 392 566 273 22857 110 467 391 43 (1000) 954 8 192 224 206 (1000) 405 229 373 (500) 631 486 416 298 886 908 250 17 630 552 95 323454 (2000) 483 894 627 13 240 398 246 970 71 865 359 492 978 522 167 409 626 270 152 758 439 24418 204 856 574 296 (1000) 821 957 449 (1000) 643 586 78 881 478 547 451 498 305 363 23200 314 268 34 897 327 696 319 567 222 839 973 (3000) 953 150 833 645 498 985 656 164 428 3 423 245 938 948 402 27 27933 700 658 688 508 278 84 493 3 20966 839 (500) 938 636 217 369 (500) (500) 790 697 155 183 (500) 870 698 688 636 95 792 22926 (1000) 154 713 546 (500) 766 246 621 836 348 761 419 886 358 (2000) 125 600 409 (3000) 827 89 583 (1000) 976 875 789 (500) 669 (500) 940 3 634 (2000) 11 20018 125 524 15 773 623 629 439 539 598 678 152 (3000) 563 189 799 679 255 786 978 71 547 157 252 356 244 668 98 409 287

30547 281 445 92 752 934 736 608 29 681 106 849 929 878 (3000) 693 841 164 785 765 155 100 418 31066 573 109 880 507 922 106 326 110 313 493 832 900 40 215 332 414 664 204 112 624 584 32801 187 129 384 634 66 (3000) 846 138 860 658 (1000) 301 114 862 118 33129 882 296 689 450 740 719 676 919 213 439 480 443 (500) 654 358 (1000) 455 461 466 842 467 34123 202 3 7 168 569 (500) 969 (500) 706 137 945 540 814 90 843 898 35440 192 9 646 207 274 88 991 200 108 213 900 289 661 302 340 (2000) 684 890 804 (3000) 615 523 (500) 411 263 490 289 34601 803 414 780 59 373 995 619 423 523 182 198 482 826 149 540 139 49 735 751 (3000) 37459 890 967 156 749 736 744 921 891 576 812 773 960 164 (2000) 893 474 61 332 627 (1000) 85 765 751 870 (500) 883 864 33834 952 795 787 789 725 936 (500) 585 632 861 849 741 191 (3000) 98 150 (500) 920 106 546 71 477 45 373 39122 683 138 714 320 860 834 157 870 339 279 806 818 634 312 342 341 186 50 531 469 485

40582 917 290 443 832 184 263 993 245 650 688 296 484 135 277 158 10 432 41603 708 897 422 803 637 624 (500) 146 129 598 456 2 836 123 677 519 683 238 (3000) 264 647 42674 (1000) 774 684 549 784 867 (500) 845 66 807 447 501 221 216 (1000) 404 899 8 732 87 118 21 45 376 (500) 779 974 921 43756 178 103 990 984 855 858 910 272 369 620 (500) 886 488 462 398 509 373 204 458 318 594 749 663 (500) 44834 115 596 456 570 282 511 827 764 968 597 661 248 194 49 313 116 729 569 (1000) 475 748 421 90 441 218 787 485 45482 (1000) 820 495 480 405 163 862 (2000) 93 127 (500) 405 15 291 195 540 500 283 (3000) 683 (3000) 46628 11 547 345 841 753 108 (1000)

Wetterprognose

Trocken bei wechselnder Bewölkung, mäßige südliche Winde, nachts kälter, am Tage wieder Erwärmung.

Bemerktes.

Daß ein Extrazug für eine Markt und gehö Pfenning gestellt wird, dürfte in der Eisenbahngeschichte wohl eine Seltenheit sein, und doch kommt sie wiederholt vor, und zwar auf der Strecke Insterburg-Memel. Wenn der Insterburg eintreffende D-Zug nachts eine größere Verspätung als fünfzig Minuten hat, muß ein Nachzug abgefahren werden für den Fall, daß mindestens zehn Fahr-gäste für den Zug Insterburg-Memel vorhanden sind. Es kommt nun öfter vor, daß nur neun Fahrkarten gelöst worden sind. Dann wissen sich aber die Reisenden, um doch noch einen Extrazug nach Memel zu bekommen, auf folgende Weise zu helfen: Sie bestellen sich telegraphisch für 25 Pfennig eine Fahrkarte dritter Klasse für 85 Pfennig nach Memel. Diese Karte muß von einem Gepäckträger an den Zug gebracht werden, und durch dieses Mandat ist die Verwaltung genötigt, einen Extrazug abgehen zu lassen

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 22. Oktober 1907.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Deutsche Fonds, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Obligationen, and Industriellen-Aktien.

Die in der Baronschen Konditorei, Pausitzerstraße 11 in Riesa, vorhandenen Waren, als: Schokoladen, Konfekturen, Biskuits, Backartikel, Weine und Liköre gelangen daselbst zum **Ausverkauf.**
Der Konkursverwalter.

Zu den bevorstehenden Kirmessen empfehle:
feinste Weizenmehle
aus der Kgl. Hofmühle, Plauen,
ff. gem. Zucker, ff. Kompenszucker,
Mandeln,
Rosinen, Sultania, Corinthen,
frisch gem. Gewürze,
feinste Tafelmargarine
von Jürgens & Prinzen,
frische Dursthofer'sche Stückbienen
zu äußersten Tagespreisen.
Ernst Schäfer Nachf.



Arbeiter

finden Beschäftigung in der
Zuckerfabrik Dschak.

Obstbäume

alle Arten und Formen, in den vom Landesobstbau-Verein empfohlenen Sorten: Beerens und Stiersträucher, Rosen und alle anderen Baumkulturartikel empfiehlt zur zeitigen Herbstpflanzung in bekannter guter Qualität zu billigen Preisen

Alwin Stori,
Gärtnerei, Pausitzerstraße.
— Fernsprecher Nr. 114. —
Versand nach auswärts.

B. Költzsch
Uhren u. Goldwaren
Riesa
Wettinerstr. 37.

Besteingegerichtete
Reparaturwerkstatt
für alle Arten Uhren,
Gold-, Silber-, Schmuck-
sachen,
Brillen, Klemmer etc.

Pelzwaren

werden zur Umarbeitung bei sauberster Ausführung und bekannter billigster Berechnung angenommen.

Otto Margenberg,
Hauptstraße 70.

Gute Tafelbirnen,
Reihe 50 Pf., verkauft Goethestr. 33.

Saftige weiche Birnen
verkauft **M. Bergmann,**
Seilermeister.

Achtung!

Empfehle den geehrten Herrschaften von Riesa u. Umgegend mein großes Lager in

Tafel- und Wirtschaftskücheln
in großer Auswahl zum billigsten Tagespreise. **Nich. Jähnichen,**
Gasthof Niekritz.

Schellfisch, Seelachs,
Gabliau u. Goldbarsch

trifft heute Dienstagabend ein.
Ernst Schäfer Nachf.

Kgl. Säch. Militärvereins-Bundesbezirk Großenhain.

Wanderversammlung:

Donnerstag, den 27. Oktober, nachm. 2 Uhr im Gasthof zum Waldschlösschen in Röderau. Die Mitglieder der Militärvereine in der Riesaer Gegend werden mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen hiermit eingeladen. Herr Kreisobmann Thiele hält Vortrag über Zwecke und Ergebnisse des segensreichen Wirkens des Säch. Militär-Lebens-Versicherungs-Vereins. **Witz. Merker, Bez.-Vorsteher.**



Gewerbeverein.

Donnerstag, den 24. Oktober cr., abends 8 Uhr
Plenarversammlung im Vereinslokal (Ratskeller).
Eingänge, Beschlussfassung über einen Familienabend, Aufnahme neuer Mitglieder, Fragekasten.
Um zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Frauenverein Riesa.

Donnerstag, den 24. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr Nähtag in Konditorei Müblius.

Heute Dienstagabend Alle

in den „Kronprinz“!
Abschieds-Abend des Altdeutschen Programms!

Wettiner Hof.

Nur Donnerstag, den 24. Oktober 8 Uhr

Felix Renkers

Humoristen, Sänger, Schauspieler.

Schauspiel-Kongession! Regierungskunstschrein.

Riesen-Schlager-Programm.

Nur Original-Possen.

Opern-Tenor. Erstkl. Komiker.

Schlager. Brautvolle Kostüme.

Damen-Ringkampf.

Der Hund von Baskerville.

Original-Duressen von F. Renker.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn N. Richter, Wettiner Hof und Café Central:

1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

An der Abendkasse: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

24. Oktober 8 Uhr.

Bereinshaus Bahnhof Weitzig.

Donnerstag, den 24. Oktober

großes Extra-Militär-Konzert

mit darauffolgendem BALL.

Anfang 1/8 Uhr.

Anfang 1/8 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein **Paul Arnold, Vorst. Weitzig.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend beehre ich mich anzugeben, daß ich hier im Hause des Herrn Bahnkünstler **Nich. Jähnichen, Wettinerstraße Nr. 21,** ein

Maler- und Tapezierer-Geschäft

eröffnet habe. Ich empfehle mich deshalb zum Malen und Tapezieren von Zimmern und dergl., zum Anstrich von Fußböden, Türen, Fenstern und Möbeln, zur Anfertigung moderner Firmenschilder, Wagenschilder, sowie zur Ausführung von Theaterdekorationen bei reellster Ausführung zu billigsten Preisen.

Mit der Bitte, mich mit Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen, hochachtungsvoll

Riesa, im Oktober 1907.

J. Grüssner,
Malermmeister.

Nun machen Sie aber keine Redensarten!

Ein Katarrh ist keine Krankheit und wohin sollte ich kommen, wenn alle meine Angestellten eines Katarrhs wegen daheim bleiben wollten! Kaufen Sie sich gefälligst eine Schachtel **Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen**, dann werden Sie Ihren Katarrh schleunigst los werden, ohne daß Sie mir die Arbeit liegen lassen. **Fays ächte Sodener** kaufen Sie für 85 Pfennig die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung, lassen Sie sich aber keine Nachahmung aufschwappen, sondern verlangen Sie bestimmt „**Fays ächte Sodener**“.

Bestandteile: Sodener Mineral-salz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7905 %, Tragant 0,2366 %.

Schellfisch

auf Eis trifft heute abend frisch ein und empfiehlt

Fischhandlung Carolakr. 5.

ff. Schellfisch

lebendfrisch eingetroffen, selbigen empfiehlt billigst

Paul Jähnig, Goethestraße 5a.

Pfeffergurken

hat abzugeben

Paul Görler, Pausitz.

Bitte gratis Katalog zu verlangen über d. beste Zucht, u. Zergeschäfte, Bräter, Bratöfen, Hülsengeräte u. Geflügelbark i. Kuerbach Gess.

Zur Entfettungskur

empfehlen

korpulenten Leuten

Entfettungstee, 1 Marl,

Marienbader Tabletten,

Schachtel 2.50 Marl,

Marienbader Pillen,

Schachtel 3 Marl.

Stadtpotheko Riesa.

Punsch-Bohnen,

1/4 Pfund 40 Pfennige,

beißt im Geschmack.

Cognac-Praliné

allgemein beliebt.

N. Selbmann, Hauptstr. 83.

Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch ladet zu

Kaffee und Eierplinsen

ergebenst ein **Os. Bettig.**

Restaurant Al. Ruffenhans.

Morgen Mittwoch ladet zu

Kaffee und Eierplinsen

ergebenst ein **Gw. Wagner.**

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch ladet zu

Kaffee und Eierplinsen

freundlichst ein **A. Dähne.**

Restaur. Bürgergarten.

Morgen Mittwoch laden zu Kaffee

und Plinsen ergebenst ein

A. Schiebel und Frau.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Selbmann, Otto.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Franz Kuhner.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

8 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst.

G. Beer, Ede Schul- u. Bismarckstr.

Café Central

Feines Café Restaurant.

Radf.-Verein „Adler“.

Morgen Ausfahrt.



Geflügel-züchterverein

Riesa u. Umg.

Die geehrten Mitglieder werden

sür Donnerstag, den 24. Oktbr.,

abends punkt 1/8 Uhr zu einer

Versammlung

im „Hotel Kronprinz“ gang er-

gebenst eingeladen und gebeten, recht

zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Tagesordnung: Ausstellungs-

angelegenheiten. Verteilung der

Lotterielose. Verteilung der Plakate.

Der Vorstand. **R. Riedel.**

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Tagesgeschichte.

In einer längeren

Betrachtung über die Blockpolitik

Der Fürst von Bismarck gelangt die freisinnige Vossische Zeitung zu folgendem sehr verständigen Schluss: „Es ist nichts als die Hyantasterei, einen Gewinn für den Liberalismus von einer Annäherung der bürgerlichen Linken an die Sozialdemokratie zu erwarten. Will sie also nicht zu einer verfallenden, bedeutungslosen Pflanztruppe für Herrn Webel herabsinken und den Liberalismus hienos kompromittieren, so bleibt ihr sichtlich nichts übrig, als die Blockpolitik des Fürsten Bismarck als willkommenes Mittel zur Durchsetzung ihrer Forderungen zu benutzen. Die Zeit ist günstig, und nichts wäre verkehrter, als wenn die Freisinnigen in verbotenen Eigeninn sich in die Ecke stellen wollten. Weshalb sollten sie es tun? Weil der Reichskanzler Versprechungen gemacht hat, die vor Jahr und Tag noch kein Mensch erwartete? Oder weil nicht im Handumdrehen alle Blütenträume reifen? Oder weil auch nach der nächsten Session noch mancherlei zu räumen übrig bleiben wird? Gemach, das liberale Programm müßte sehr sorg und därtig sein, wenn es so schnell zu erledigen wäre wie ein Wunschzettel für den Weihnachtsbaum. Es ist schon etwas, daß ein ernstlicher Anfang gemacht wird. Und es wird hinreichend gedrängt werden, damit die Fortsetzung folgt. Statt der konservativen Merkmalen eine konservativ-liberale Politik, das ist jedenfalls keine Verschlechterung, sondern eine Verbesserung der Lage. Sie rechtfertigt nicht griesgrämige Verdrossenheit, sondern bereitwillige Mitarbeit, die um so eher möglich ist, je weniger der bürgerlichen Linken ein Opfer der Ueberzeugung zugemutet wird. Zwar die Sozialdemokratie redet tagaus tagein von Verrat und Rißhandeln. Aber es ist noch immer vergebliches Demüßern gewesen, auch nur einen einzigen Fall nachzuweisen, worin die Freisinnigen um der Blockpolitik willen ihre Grundzüge preisgegeben hätten. Das ist das auch in Zukunft nicht, was haben sie dann bei dieser Politik zu verlieren? Sie wissen nicht, wie lange es bei dem heutigen Kurs bleibt. Sie wollen das Eisen schmieden, solange es heiß ist. Und kommt es einmal zu einem unerfreulichen Rückschlag und Umschlag, so wird die bürgerliche Linke um so mehr Anhang im Volke haben, je weniger sie den Sozialismus verdient, durch Kurzsichtigkeit den Wandel verschuldet zu haben. In dieser Beziehung darf der Liberalismus der Verhandlungen des Reichstags wie des Landtags mit einiger Zuversicht entgegensehen. Fürst Bismarck hat inzwischen die Regierung umgestaltet und vielfach Beratungen mit Parteiführern gepflogen. Ist die Blockpolitik bisher überwiegend Theorie gewesen, so wird sich in kurzem zeigen, welche Früchte sie in der Praxis zeitigt.“

Deutsches Reich.

Die Kaiserin vollendete am heutigen Tage ihr 49. Lebensjahr.

Der König von Württemberg verließ dem Grafen Zeppelin bei seinem militärischen Dienstjubiläum in Anerkennung seiner Verdienste um die Schaffung eines brauchbaren Motorluftschiffes das Großkreuz des Militärverdienstordens.

Die nunmehr mit Bestimmtheit zu erwartende neue Flottenvorlage wird im wesentlichen nur die Herabsetzung der Altersgrenze der Minenschiffe von 25 auf 20 Jahre enthalten. Ferner dürften im neuen Marineetat größere Forderungen für die Anschaffung von Unterseebooten erscheinen.

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

53 „Dadurch haben Sie wohl bewiesen, daß Sie der Sohn der Frau Ehlens sind? Die Dame muß ein sehr gutes Gedächtnis haben, wenn sie das Kleid, das vor beinahe einem Vierteljahrhundert für ein kleines Kind gemacht wurde, wieder erkannte. Geseht auch, daß die Sachen dieselben sind, welche einst das Kind trug, so beweist dies doch noch nicht, daß Sie jenes Kind sind, Herr Hörner.“

„Sparen Sie sich Ihre Worte, Graf!“ rief Gertrud. — „Ich habe meinen Sohn an einem Muttermal wieder erkannt.“

„Oh!“ höhnte Graf Leonhard. „Das bekannte Erbbeermerkmal! Wenn die Wiedererkennung auf einem so entscheidenden Umstand beruht, dann ist natürlich jeder Zweifel ausgeschlossen, dann ist untrüglich dieser Abenteuerer Ihr Sohn! Empfangen Sie meine Glückwünsche, Frau Ehlens.“

Hugo fiel ihm ins Wort. „Graf, nennen Sie von jetzt an meine Mutter bei ihrem rechtmäßigen Namen — Gräfin Gertrud von Berlinghausen!“

Graf Leonhard lachte laut auf. „Ein zu unverschämtes Verlangen.“ Hugo wurde vor Empörung feuerrot und seine Mutter schrien. Sie erhob die Hand, als ob sie einen Schlag abwehren wollte.

„Hören Sie mit Ihren Beleidigungen auf, Graf Leonhard!“ rief Gertrud. „Sie wissen, daß ich die Witwe Ihres älteren Bruders bin.“

„Das behaupten Sie, ob es sich aber so verhält, ist eine andere Sache.“

„Streiten wir uns nicht darüber“, sprach Hugo. „Ich werde die Beweise dafür erbringen, daß Ihr verstorbenen

Das „Berl. Tagebl.“ erfährt angeblich aus bester Quelle, daß die Reichsregierung sich dahin entschieden hat, schon in der kommenden Session eine Branntweinmonopolvorlage dem Reichstage zu unterbreiten. Die Verhandlungen mit dem Spiritusyndikat sind so gut wie abgeschlossen. Die Hauptpunkte sind kurz folgende: Die Reichsregierung verstaatlicht das Spiritusyndikat in seiner jetzigen Form und Gestalt. Die großen Spritfabriken werden vom Reich aufgekauft; die kleineren werden entsprechend abgefunden. Die Reichsregierung bietet den Spiritusproduzenten die Gewähr, für den zu liefernden Rohspiritus derartig hohe Preise zu zahlen, daß sie den unter den jetzigen Verhältnissen erzielten Preisen zum mindesten gleichkommen, wenn nicht gar darüber hinausgehen. Die Branntweinpreise werden entsprechend erhöht; die Mehrkosten sind also vom Konsumenten zu tragen. Der Reinertrag des Branntweinmonopols wird für die nächsten Jahre auf circa 70 Millionen bemessen. Später soll die Einnahme aus dem Monopol gesteigert werden. Das sind die Grundzüge des geplanten Branntweinmonopols; die Einzelheiten der Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Interessentenvereinigung entziehen sich vorläufig noch der Öffentlichkeit. Doch sei erwähnt, daß die preussische Regierung an diesen Verhandlungen zum Teil ausschlaggebend mitgewirkt hat.

Be Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reich am 2. Dezember d. J. eine allgemeine Viehzählung statt. Gleichzeitig wird die Zahl der in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis einschließlich 30. November 1907 vorgenommenen, von der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau befreiten Schlachtungen ermittelt werden. Man hofft, daß es, wie bei früheren Zählungen, auch diesmal gelingen wird, Personen zu gewinnen, die sich dem Zählgeschäft ohne Anspruch auf eine Vergütung unterziehen. Zu diesem Zwecke sollen die Staats- und Gemeindefunktionäre, insbesondere die Lehrer, zur Beteiligung an der Zählung angeregt werden. Die örtliche Ausführung der Zählung ist Sache der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke, welche verpflichtet sind, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehenden Kosten zu tragen. Vergütungen an Zähler können aus der Staatskasse nicht beansprucht werden.

Am Sonntag wurde von der sozialdemokratischen Parteikonferenz in Baden über die Angelegenheit Kolb — Dr. Frank verhandelt. Mit allen gegen eine Stimme wurde eine Resolution gefaßt, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Vertreter der sozialdemokratischen Partei sich zukünftig von allen Veranstaltungen rein monarchischen Charakters fernhalten. Die Konferenz bekundete aber ausdrücklich, daß die Abgeordneten Dr. Frank und Kolb nach wie vor das Vertrauen der Parteigenossen des Landes genießen. — Man hat also die Missetäter freigesprochen, die dem Zug des Herzens und den Befehlen des Anstandes lieber folgten als demokratischen Dogmen, und hat dann eine der unvermeidlichen Resolutionen gefaßt, die das Papier geduldriger als die Wirklichkeit erträgt. Immerhin — die Sozialdemokratie beweist damit, daß sie goldene Mittelwege, die sie bei anderen Parteien als Charakterlosigkeit sühnt — zu finden weiß.

Saatenstand in Preußen Mitte Oktober: Kartoffeln 2,8, Zuckerrüben 2,8, Winterweizen 2,5 (im Vorjahre 2,5), Winterroggen 2,4 (i. B. 2,4), Wintererbsen 2,5 (i. B. 2,5), Raps und Rübsen 2,4, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet. In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es, daß zur Zeit des Septemberberichtes von Getreide Hülsenfrüchten noch ziemlich viel auf dem Felde gewesen sind. Für das gute Ausreifen und

Einbringen dieser Früchte ist das Wetter so günstig wie möglich gewesen. Auch die Heugewinnung hätte auf beste vor sich gehen können, die Kartoffelernte sei im vollen Gange, zum Teil schon erledigt. Infolge der abnormen Witterungsverhältnisse dieses Jahres würden sie je nach Sorte und Acker, auf dem sie gewachsen, sehr verschieden beurteilt. Die Saatnote 2,8 lasse eine gute Mittelernte erwarten. Mit dem Ausmachen der Zuckerrüben sei begonnen; Sonnenschein und Wärme in der letzten Zeit sollen noch günstig auf den Zuckergehalt eingewirkt haben. Die geltige Herbstbestellung mache eine späte Räumung der Acker unmöglich. Die jungen Saaten seien in vielen Fällen lückenhaft aufgegangen und so weit eingegrünt, daß eine zuverlässige Beurteilung möglich wäre.

Ein Konflikt zwischen Regierung und Ärzteschaft ist in Wiesbaden ausgebrochen. Der Grund ist folgender: Der Kreisarzt ist zugleich Gefängnisarzt und bezieht als solcher ein Gehalt von 600 Mark jährlich. Da er 250 Gefangene zu untersuchen hat, und ihm das Gehalt zu niedrig erschien, beantragte er beim Justizministerium die Erhöhung des Gehaltes auf 1000 Mark. Das Justizministerium antwortete, vor Bewilligung dieser 1000 Mark sei erst festzustellen, ob nicht ein anderer Arzt sich bereit finden lassen würde, die Stelle eines Gefängnisarztes zu einem niedrigeren Gehalt zu übernehmen. Da nun tatsächlich auch die Stellung in Wiesbadener Blättern ausgeschrieben wurde, kündigte der Kreisarzt seine Stellung und die Bezirksvertragskommission der Ärztekammer hat die Annahme der Stelle für jeden Arzt unter den ausgeschriebenen Bedingungen für standesunwürdig erklärt und die Sperre verhängt. Nunmehr erteilte der Regierungspräsident dem Kreisassistentenarzt den amtlichen Auftrag, sich um die Stelle zu bewerben. Dieser Auftrag ist um so seltsamer, als der betreffende Arzt seit Jahren eine ärztliche Praxis nicht mehr ausgeübt hat, da er ausschließlich Bakteriologe ist. Das Seltsame an dem Fall ist, daß der Staat beim Ausschreiben dieser ärztlichen Stelle ein Submissionsverfahren gegen einen eigenen Beamten einleitet, der bereits über 15 Jahre die Stelle des Gefängnisarztes bekleidet hat.

Der nächste Transport aus Südwafrika trifft in Stärke von sieben Offizieren, 71 Unteroffizieren und 350 Mannschaften am 23. Oktober auf dem Dampfer „Swakopmund“ in Cuxhaven ein.

Türkei.

Einige friedliche armenische Arbeiter, die türkische Untertanen sind, wollten aus Rußland wieder in ihr Vaterland zurückkehren. Da den Armeniern der Eintritt in die Türkei verboten ist, versuchten sie, sich auf ungesetzliche Weise mit Hilfe zweier Türken bei Artwin in das türkische Gebiet einzuschmuggeln. Soldaten hielten sie an, eröffneten ein Feuer und töteten die beiden türkischen Führer, sowie fünf Armenier; sechs andere retteten sich durch Flucht.

England.

In der gestrigen Sitzung der Wesleyanischen Methodistenkirche wurde auf Vorschlag des Unterhausmitgliedes Berts einstimmig beschlossen, Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, als dem Oberhaupt des größten protestantischen Staates auf dem Kontinent, gelegentlich des Besuchs Seiner Majestät in England eine Willkommensadresse zu überreichen.

Rußland.

27 Werst von Petersburg entfernt führten Jagdhunde in der Nähe des Schienenweges bei Pawlowsk Jäger zu einer mit Stroh, Erde und Bläusen bedeckten Stelle. Beim Abräumen fand man verschiedene Instrumente zum Graben und stieß auf zwei Männer, die damit beschäftigt waren,

Bruder meine Mutter zu seiner rechtmäßigen Gattin machte. War Ihr Bruder damals auch noch minderjährig und handelte er eigenmächtig, sichts dies doch nicht im geringsten die Gültigkeit der Ehe an. Das sage ich Ihnen als Jurist.“

Der Graf verzog spöttisch die Lippen. „Wäre das Recht Ihrer angeblichen Mutter so zweifellos, hätte sie es sicher sofort nach dem Tode meines Bruders geltend gemacht.“

„Gertrud sah ihn voll an, er schlug die Augen nieder. „Sie wissen wohl, warum ich schweig“, rief sie. „Der Jammer und das Elend hatten mir alle Lebensfreude geraubt und Sie waren noch grausam genug, mir vorzulügen: Dein Kind ist tot. Ach, ich war ja selbst noch ein halbes Kind. Ich hatte keine Lust, meine Verwandtschaft mit Leuten, die mich hassten, zu beweisen. Sie sagten mir ja, daß Sie und Ihr Vater meine Ansprüche nie anerkennen würden, was für Beweise ich auch bringen möchte. Ich war wie ein armes Tier, das tödlich verwundet, in seine einsame Höhle kriecht und in der Stille stirbt.“

„Sie wissen recht gut, daß wir im Rechte sind, Graf“ versetzte Hugo. „Sie können in dem Kampfe nur verlieren. Schließen wir Frieden.“

„Frieden?“ wiederholte der Graf. „Ja, Frieden!“ bestätigte Hugo ernst. „Nennen Sie nur, daß Ihnen der Mann, den Sie töten wollen, die Hand darbietet. Ich will unseren Namen — den Namen Berlinghausen — nicht gebrandmarkt sehen, will vergeben und vergessen. Erkennen Sie mein und meiner Mutter Recht an, wie Ihr alter Vater es tun wird, wenn ich die Beweise vorlege und wir brauchen das Gericht nicht zu bemühen. Was sagen Sie dazu?“

„Daß Sie höchst impertinent sind und Ihr Vorschlag verächtlich wird!“ rief der Graf heftig aus. „Sie machen mir Vorschriften! Sie, ein namenloser Bettler!“ Ja

habe Ihnen Vorschriften zu machen! Ich bin hierher gekommen, um Ihnen vorzuschlagen, daß, wenn Sie Ihre albernen Ansprüche fallen lassen, ich Ihnen je eine Leibrente auf Lebenszeit aussetzen will, nicht weil ich Ihren Forderungen ein Recht beimesse, sondern weil ich nicht möchte, daß auf meines Bruders Namen ein Mal komme. — Fordern Sie —“

„Sie haben uns genug beleidigt, Graf Leonhard“, unterbrach ihn Gertrud stolz. „Wenn Sie uns damit den Zweck Ihres Besuches mitgeteilt haben, dann, bitte, befreien Sie uns von Ihrer Gegenwart.“

„Und Sie, junger Mann?“ wandte sich der Graf an Hugo.

„Ich stimme den Worten meiner Mutter bei. Je eher Sie gehen, desto besser.“

Graf Leonhard blickte mit dem Ausdruck des bittersten Hasses von Einem zum Andern, dann verbeugte er sich höhnisch und verließ das Zimmer.

Gleich darauf sahen sie ihn im vollen Galopp die Allee hinunter reiten.

„Er fährt etwas im Schilde wider uns, Mutter! Wir haben alle Ursache, ihn zu fürchten.“

„Ja, wir müssen auf unserer Hut sein“, sagte Gertrud. „Du bist es aber zunächst, den er fürchtet. Das beweist sein feiger Mordanschlag! Wenn er Dich getötet hätte!“

„Beruhige Dich, liebe Mutter! Es war nur ein Streifschuß, der mich besinnungslos hinstreckte. Der Blutverlust hat mich bloß etwas erschöpft. In wenigen Tagen werde ich wieder gesund sein.“

„Das gebe Gott!“ seufzte sie. „Die Wunde ist ja leicht und dürfte schnell heilen. Wenn der Graf aber seinen Mordversuch wiederholen sollte, Dich wirklich töte! Ich zittere um Dein Leben.“

„Vertrauen wir auf Gott und unser gutes Recht, liebe Mutter!“

eine Mine zu graben. Die Leute trugen Pläne für eine Mine, sowie Telegramme von Rompligen bei sich, worin diese sich nach dem Gange der Arbeiten erkundigten. Beide Männer wurden verhaftet und der Gendarmerte in Jaroslaje Gelo übergeben.

In der vorletzten Nacht sind in der Zitadelle zu Warschau sieben Revolutionäre und zwei Banditen gefesselt worden.

Aus aller Welt.

Senkenroba: Fleischermeister Brille von Hier unternahm am Sonntag mit seinen Angehörigen eine Bergungsfahrt zu Wagen nach Kuma. In der Nähe der Dubolischen Dampfziegelei rannte das Pferd mit den Insassen des Wagens in den Chausseegraben. Die 67-jährige Witwe Maschauer fand Hierbei den sofortigen Tod. Die übrigen Teilnehmer an der unglücklichen Fahrt kamen mit geringen Verletzungen davon. — **Wreslau:** Am Sonnabend hat ein toller Hund in der Obervorstadt elf Personen gebissen, die insgesamt der Tollkrantheit zur Beobachtung überliefert worden sind. — **Hof a. S.:** In der Nähe von Kronach fuhr ein D-Jug in eine Schafherde, die eben das Gesele übersehte, als der Jug herankam. Der Jug mußte anhalten und konnte erst nach 12 Minuten Aushalt die Fahrt fortsetzen. Die Fleischstelle von 19 getöteten Schafen fielen in den Wäldern und den Maschinenresten der Lokomotive. — **München:** Aus dem Gefängnis in München-Grabbach waren in der Nacht zum Sonntag drei Häftlinge ausgebrochen. Einer von ihnen wurde mit gebrochenem Genick aufgefunden. — **Frankfurt a. D.:** Die Unterschlagnungen des Bankiers Gertrig erreichen wahrscheinlich die Höhe von 875 000 bis 600 000 Mark. Am meisten geschädigt ist ein Arzt, dessen Verlust nach seinen eigenen Angaben über 150 000 Mark beträgt. — **Darmstadt:** Im Hoftheater stürzte der Hofdirektor Kwoerger aus dem oberen Stochwerk. Er war sofort tot. — **Elbing:** Zur Wradorf Schmach im Kreis Preussisch-Holland sind vier Bauerngehöfte mit allen Hof- und Wirtschaftsgebäuden, sowie die Dorfkirche niedergebrannt. Das Feuer ist durch ein mit Streichhölzern spielendes Kind verursacht worden. — **Jülich:** Die Trauung Leopold Wölflings hat infolge Fehlens eines Familienpapiers abgefragt werden müssen. Sie war auf gestern angesetzt, mußte aber in letzter Stunde abgesagt und um einige Tage verschoben werden. — **Cöchem:** Am Sonnabend versuchte der Bürgermeister von Cöchem-Land, Freiherr Reich von Frey, ein Sohn des früheren Landrats von Koblenz, seine Frau zu erschlagen. Er verbandete sich selbst durch einen Schuß in den linken Arm, welcher ihm in der darauffolgenden Nacht amputiert werden mußte. Frey wurde sofort verhaftet. — **Baduz:** In der Nacht zum Montag brach hier ein Feuer aus, das infolge des herrschenden Windes rasch um sich griff und in kurzer Zeit zwanzig Häuser einscherte. — **Worms-Bique:** In dem Orte Borsia sind bei einem von Sonntag bis Montag dauernden Brand 250 Häuser mit Nebengebäuden und Getreide- und Futtermitteln niedergebrannt. Das Gemeindefhaus, das Pfarrhaus, die Kirche, die Apotheke und das Postamt sind vernichtet.

Vermischtes.

Die Kunst der indischen Gaukler besteht lediglich in einer durch Generationen hindurch gepflegten Übung und Fingerfertigkeit. Ein Indier, der als Fürst der Gaukler bezeichnet wird, entleidet selbst die Daten seiner Genossen des Mystischen. Er erzählt in einem Londoner Blatt: „In Indien nennt man uns nicht Beschauer, sondern „Jabowallahs“, Gaukler. Ein Jabowallah aber ist nicht ein Mann, der plötzlich, vielleicht infolge allerlei Fehlschläge, seiner Hoffnungen, wie so oft in anderen Ländern, einen neuen Beruf ergreift; unsere Kunst ist erblich und pflanzt sich fort vom Vater auf den Sohn. Die alten großen Gauklerfamilien kennen sich alle

gegenseitig und eine Uferstadt unter ihnen gibt es nicht; viele haben die gleichen Kunstgriffe, ohne daß daraus eine Ansehung erwachse. Die Lehrzeit beginnt in frühesten Kindheit. Als Zehnjähriger vollführte auch ich bereits eine Reihe der schwersten Gaublerkunststücke, die wir überhaupt kennen. Es geht nicht an, unsere Gaublerkunst mit der europäischen Gaublerkunst zu vergleichen, wir haben eine völlig andere Art zu arbeiten, und wenn wir diese nationalen Eigentümlichkeiten aufgeben, so würden wir in Indien keinen Erfolg mehr haben. Es gibt eine ganze Reihe indischer Tricks, die in Europa so gut wie unausführbar wären. Der Theaterraum ist für die verblüffendsten Kunststücke ungeeignet. Wir brauchen die Natur, das Freie. Nehmen Sie ein Beispiel: Der Hindupriester ruft die Gottheiten an, singt, steht um Wasser und plötzlich spaltet sich die Erde, auf der Sie stehen, in einer etwa drei Fuß breiten Öffnung erscheint ein altes, irdenes Gefäß mit Bier, das Tausenderte alt ist. Das ist eines der überraschendsten Kunststücke, aber im Theater sind sie natürlich unmöglich. Eine große Anzahl unserer Tricks beruhen auf Verwendung von Luft, Erde, Feuer und Wasser, und die meisten sind für europäische Begriffe, die den Anblick wirklichen Wunders als zu realistisch ansehen, zu aufregend. Charles Bertram, der einst Indien besuchte, hat eine Reihe der Tricks, die er in Indien sah, erklärt und ein Buch darüber geschrieben; aber für ein Kunststück findet er keine Erklärung. Der Gaukler nahm ein Stück Wolle in den Mund, seine Assistentin führte einen Messerhieb in seine Wangengegend, er hebt das Fern und dort, wo der Stich getroffen haben muß, ist in der Tat eine frische Öffnung. Zur Verblüffung seiner Zuschauer zieht er aus dieser Öffnung nun einen fast endlosen Wollfaden, der mit frischem Blut getränkt ist. Die Wolle in seinem Munde ist verschluckt. Das ist im Grunde eines der einfachsten Kunststücke, ich habe es früher stets gemacht, es nun aber seit Jahren aufgegeben. Mit der Zeit habe ich überhaupt die meisten dieser sensationellen Tricks fallen gelassen, sie werden zu oft vorgeführt. Seitdem würde ich alle meine Zeit der Taschenspielerarbeit. Bekanntlich bringt man eine Reihe indischer Gauklerkunststücke mit Hypnotismus in Verbindung. Ein Mann kniet nieder, ein zweiter kniet auf den Schultern des ersten; der bewegt sich hinweg, der zweite bleibt freischwebend in der Luft. Das widerspricht doch gerich dem Gesetz der Schwerkraft! Wer Reisende erzählen, daß sie es selbst gesehen haben. Ich für mein Teil muß gestehen, daß ich diesen Trick niemals habe ausführen sehen. Das bekannte Seil, das in die Luft geworfen wird, an dem ein Knabe emporsteigt, ist, flüchtige ich, ein optischer Illusion und auf die Uebertreibungen reisender Gaukler zurückzuführen. Ich berufe mich bei meinen Kunststücken auf keinerlei überirdische Kräfte, wie das leider so viele indische Gaukler tun, und ich glaube auch nicht an deren Theorie. Mit Schlangen habe ich auch einst gearbeitet, ich kenne das sehr genau und bin schon einmal von einem Kobrabiß genesen, von dem man immer behauptet, er wde unheilbar in wenigen Minuten. In meinem Besitz führe ich ein indisches Gegenmittel, das ich für unerschöpflich halte. Derühmt wurde ich besonders durch ein Kunststück; ich lege einen Topf ohne Boden auf den Kopf meiner Frau, fülle Brennstoffmaterialien auf ihr ungehäutetes Haupt, erzeuge eine Flamme, die oft drei Meter hoch emporlodert und bade darauf ein Omelett.“

Die Vermittlung guten Lesestoffes an die Industriearbeiter und ihre Angehörigen durch die Betriebsleiter beschäftigt die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel systematisch in die Hand zu nehmen. Die Stiftung hält sich auf Grund ihrer Erfahrungen in der Herausgabe und Verbreitung guter und billiger Schriften zu einem solchen Vorgehen für berufen. Sie hofft dabei in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß auch die deutschen Industriellen bei der Bekämpfung der Schuldliteratur, die der deutschen Volkseele schon so unendlichen Schaden getan hat, hilfreich mit Hand anlegen

können. Denn unter den vielen Arbeiterwohlfahrtsvereinigungen, die in den deutschen Fabrik-Betrieben bestehen, genießt die Fürsorge für das geistige Wohl der Arbeiter eine erst in den letzten Jahren erkannte, stets wachsende Bedeutung. Dazu gehört vor allen Dingen die Vermittlung guten Lesestoffes an die Arbeiter und deren Angehörige. — ein Ziel, das denn auch von Vereinen und Privaten emsig verfolgt wird. Die Berichte der Gewerbeinspektionen melden von umfangreichen Fabrikbibliotheken, die segensreich wirken. Die Versorgung der Arbeiterfamilie mit völlig tendenzlos ausgewähltem, künstlerisch wertvollem Lesestoff klärt und weitet den Gesichtskreis, entwickelt das Verständnis vom Wesen anderer Volksteile und arbeitet so an der notwendigen Erziehung und Regelung des Selbstständigkeitsdranges im Arbeiterstande. Wer solche Arbeiterwohlfahrtspflege übt, handelt also nicht nur nach einem höheren Pflichtempfinden, sondern geradezu im Interesse der deutschen Volkswirtschaft und nicht zuletzt des ihm unterstellten Betriebes. Die Bücher der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung eignen sich für die Lektüre des Arbeiters und der Arbeiterfrau, zum großen Teil auch für ihre Kinder, besonders, da ihre Auswahl meistens unter dem Gesichtspunkte der Brauchbarkeit für Volksbibliotheken getroffen wurde. Dabei sind die Bücher trotz ihres außerordentlich billigen Preises schön, dauerhaft und praktisch (mit schmutzigen, abwaschbarem Einbande) ausgestattet. Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung hat ihre Vermittlung guten Lesestoffes an die Industriearbeiter jetzt mit der Versendung eines Schreibens an etwa 3000 industrielle Betriebe in die Wege geleitet. Selbstverständlich ist sie aber nicht imstande, die Adressen aller der Betriebsleiter zu erfahren, die sich für diese wichtige geistige Fürsorge interessieren. Deshalb werden alle Industriellen oder Leiter industrieller Betriebe, die dieser Arbeit ihre Aufmerksamkeit schenken wollen, freundlich gebeten, sich an die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel um Uebersendung der unterstehenden Drucksachen zu wenden.

Eine Neuerung in der Automobiltechnik. Dieser Tage fanden sich in München im städtischen Trambahndepot in der äußeren Wiener Straße eine Anzahl geladener Gäste ein, um der Vorführung eines von der Deutschen Sabayn-Gesellschaft (München) in den Handel gebrachten Apparates zur Geruchsmachung und Beseitigung der Auspuffgase an Automobilen und Explosionsmotoren beizuhören. Die Vorführung dieses einfach konstruierten Apparates, dessen Anbringung am Auspuff der Automobile leicht bewerkstelligt werden kann, beansprucht hohes Interesse. Der Apparat faßt 12 Liter Flüssigkeit, die mit dem Namen Sabayn bezeichnet wird. Aus dem Auspufftopf werden die bekannten, nicht nur übertriehenden, sondern auch giftigen Auspuffgase in den Apparat geleitet und dort durch die obengenannte Flüssigkeit hindurchgetrieben und chemisch gebunden. Beim Auströmen aus der am Apparat befindlichen breiten Klappe ist von dem üblen Geruch der Abgase nichts mehr wahrnehmbar. Der Apparat ist verhältnismäßig billig (70 bis 80 M.); ein Liter der Flüssigkeit, der für die Reinigung der Abgase für eine Fahrstunde von 120 bis 150 Kilometer ausreicht, kostet nur 75 Pfg. (Wenn die Brauchbarkeit dieser Erfindung sich bestätigen sollte, würde dadurch ein großer Teil des Publikums seine Begehrtheit gegen den Kraftwagen aufgeben. D. Red.)

Eine eigenartige Wette wurde in einem Dorfe der Lüneburger Heide ausgetragen. Es wurde darüber gestritten, wieviel Kartoffeln man auf einmal verzehren könne. Zwei Herren, die sich als tüchtige Kartoffelfresser bezeichnen wollten, wollten erproben, wer von ihnen am meisten vertilgen könne. Wie der „E. Btg.“ mitgeteilt wird, soll einer dieser beiden 106 Kartoffeln verzehrt und der andere ihm nur wenig nachgekommen haben. Wie das Befinden dieser beiden eine Stunde nachher gewesen ist, darüber haben wir leider nichts in Erfahrung bringen können.

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

54 Hugo erholte sich sehr bald von seiner Verwundung. Dank seiner unverdorbenen Jugendkraft. Schon nach drei Tagen fühlte er sich wieder so kräftig wie vorher. Die Wunde heilte zu.

Es waren Tage innigen Glückes, die sie erlebten. Hugo vertraute seiner Mutter an, daß er Rosalie von Wöhlingen liebe — und sie freute sich darüber von Herzen. Sie kannte Rosalie und schätzte das junge Mädchen hoch. Eine Woche verfloß rasch. Hugos Wunde war bereits im Vernarben begriffen.

Mutter und Sohn saßen abends zusammen im Wohnzimmer, vertieft im Gespräch. Sie schmiedeten Pläne über die Zukunft und berieten miteinander, welche Schritte sie zunächst zu tun hätten, um ihre Anerkennung als Angehörige der glücklich Berlinghausen'schen Familie durchzuführen.

Graf Leonhard hatte nichts wieder von sich hören lassen.

Es war ein stürmisches Wetter. Der Wind heulte in dem Schornstein, blies schnaubend um die Ecken, rüttelte an den Fensterläden und rauschte durch die alten Linden vor dem Hause.

Frau Kummer trat ein. „Bitte, Fräulein Gertrud“, sagte sie, „ein alter Herr ist draußen, der gern die Nacht über hier bleiben möchte. Er gekraut sich in dem Sturm und in der schwarzen Nacht nicht weiter.“

„Ein alter Herr? Wie heißt er denn?“ fragte Gertrud. „Er sagte, er sei ein Arzt und habe einen Patienten besucht.“

„Ich will ihn sehen.“

Gertrud folgte ihrer Dienerin in die Küche, wo ein

Mann in gebückter Haltung, mit langen weißen Haaren, am Herde saß. Er schien hinsäffig zu sein.

„So einen alten Mann braucht man nicht zu fürchten“, dachte sie.

Er blickte auf, als er ihre leichten Schritte vernahm, ergriß, aufstehend, seinen schweren Stock mit zitternder Hand und verbeugte sich tief.

„Ich bitte um Oddach für diese Nacht, meine Dame. Mein Name ist Doktor Sandel, Landarzt.“

„Sie sind schon sehr alt und besuchen doch noch Patienten!“ bemerkte Gertrud freundlich.

„Nicht sehr alt — erst sechzig, meine Dame. Viele ziehen mich, den alten Doktor Sandel, den jungen vornehmen Ärzten vor“, bemerkte er stolz. „Meine alten Knochen sind noch sehr zäh und ich kann zehn Stunden eben so gut wie ein junger Mann gehen.“

Er beugte beständig den Kopf nieder und erhob nicht ein einziges Mal seine von einer grauen Brille beschalteten Augen zu Gertrud.

„Sie sind willkommen, Herr Doktor Sandel. Wollen Sie nicht ins Wohnzimmer kommen?“

„Ich bin sehr müde, meine Dame! Am Liebsten möchte ich mich gleich schlafen legen.“

„Wollen Sie nicht wenigstens erst etwas genießen?“

Der alte Mann lehnte ihr Anerbieten dankend ab.

„Frau Kummer“, wandte sie sich an die Haushälterin, „machen Sie doch das Zimmer, das neben dem meines Sohnes liegt, zurecht, und führen Sie dann den Herrn hinauf.“

Ein schneller Blick schoß unter der Brille des alten Mannes hervor. Sie bemerkte es nicht. Er sprach ihr mit einfachen Worten seinen Dank aus.

Gertrud wünschte ihm eine gute Nacht und begab sich zurück ins Wohnzimmer.

Es war um Mitternacht. — Totenstille herrschte im

Haufe. Dese wurde die Tür eines Zimmers geöffnet und

das weiße Haupt des Doktor Sandel spähte auf den dunklen Korridor hinaus.

Fehl trug der angeblische Doktor keine Brille. Seine Augen leuchteten furchlos und scharf. Die hinsäffige Gestalt gewann Kraft und Leben, richtete sich straff empor. Es war der Graf Leonhard in seiner Verwundung.

„Alles still!“ flüsterte er. Er schläft im nächsten Zimmer. Er darf nicht wieder erwachen...“

Er schlich über den Korridor, blieb vor der nächsten Tür stehen und lauschte atemlos.

Tiefe Atemzüge drangen aus dem Zimmer an sein Ohr. Hugo schlief fest.

Der Graf öffnete die Tür geräuschlos und stahl sich in das Zimmer wie ein Schatten. Seine Augen glühten wie die eines Raubtieres.

Hugo lächelte im Schlaf. — Er träumte gewiß von Rosalie. Er ahnte nicht, wie nahe ihm der Mörder war. 22. Kapitel.

Sonderbare Begebenheiten. Ernst Hartmann war pünktlich zum Besuch in dem Pandhäuschen eingetroffen und von dem Baron v. Wöhlingen und dessen reizender Tochter mit köstlicher Höflichkeit empfangen worden.

Der junge Mann bemühte sich, der Baronesse zu gefallen und machte ihr auf seine Weise den Hof, allein vergeblich. Sie wußte ihn in einer gewissen Entfernung zu halten und hatte für ihn kaum einen Blick.

Er war darüber während, die Eiferlust fraß an seinem Herzen. Wenn sie so still sinnend am Kamin saß und seine Gegenwart vergeßten zu haben schien, erriet er, an wen sie dachte: an Körner. In solchen Augenblicken hätte er seinen Nebenbuhler vergiften mögen.

Außerlich blieb er sich gleich — er ließ nicht im geringsten merken, wie sehr es in ihm stürzte, ermüdete nicht, dem schönen jungen Mädchen immer und immer wieder fade Schmeicheleien zu sagen.

Das Sted von der Glode. Die neueste Nummer der Berliner Illustrierten Zeitung enthält folgenden drohigen Beitrag zur neuesten Damenhatmode der Glodenform:

Besteht an den Boden steht die Form aus Holz und Wand. Das ist die schönste aller Gloden, demofellen, sich zur Hand! Eine Frau, die sich, Braucht man's teures Stiel, Nachschub, Seidenstrümpfe, Roben — Doch das Letzte ist oben! Denn wo Schmuck sich mit der Mode, Wo Bahnstirn paart sich mit Methode, Ob's einen Hut von erstem Rang, Wenn peffe wer sich ewig bindet, Ob sich nicht noch ein schön' zer findet, Die Mod' ist hier, das Jahr ist lang!

Dießlich in der Beduie Boden Spielt der jungfräuliche Franz, Doch ein Hut in Form von Gloden, Dieß ist der rechte Wang, Ach, des Lebens reichte freier, Raun sich erst mit klümem Hut, Wenn dem Hütel, wenn dem Schleiter, Zugeseht ein Glodenhut. . . Wohlthätig ist der Mode Macht, Wenn sie der Mensch bezähmt, Demacht, Doch suchbar wird's, wenn in Paris Sie plüßlich Maß und Stiel verleiht, Und hat zu aller Menschen Qual Die Hüte vierdimensional.

Das „Diner“ des Wallymilionärs. Der in Heidelberg ansässige amerikanische Multimillionär Steffens wurde vom dortigen Bezirksamt wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu einer Haftstrafe von fünf Tagen verurteilt. Außerdem wurde er dauernd aus dem Gefängnisbad Baden ausgewiesen. Steffens hat schon wiederholt unliebsam von sich reden gemacht. Seine letzte Heldentat war die Veranstaltung eines Pferdebesuchungs-Effens auf dem Heidelberger Marktplatz. Er hatte zwei Gelegenheitsarbeiter veranlaßt, öffentlich die Exkremente von Pferden zu „essen“. Hierfür zahlte er dem einen 50 Mark, dem anderen 30 Mark. Steffens ist sofort verhaftet worden.

Dann rief er um Hilfe, und einige Leute, welche, vom Sella-Joch kommend, die Langloßstraße überschritten hatten, vernahmten seine Rufe und eilten zur Langloßstraße hinab. Von dort aus wurden aus verschiedenen Ortschaften Führer und Arzt requiriert, die in größter Eile aufbrachen. Von der Besorgnis geplagt, daß die Hilfeexpedition zu spät eintröffen könnte, und die Hilfe daher erst am nächsten Morgen zu gewärtigen sei, war unterdessen Ortner abgestiegen, um aus der Langloßstraße eine Decke und Lebensmittel zu holen. Der Verunglückte blieb allein zurück. Die Führer ließen sich von Ortner den Platz, wo Dr. Walzer lag, genau beschreiben und begannen dann in höchster Eile den Aufstieg. Sie fanden Dr. Walzer tot in einer großen Blutlache liegen. Der Augenschein ergab, daß der Schwerverletzte — wahrscheinlich durch furchtbare Schmerzen veranlaßt — den zugebrochenen Strick geöffnet und das Messer in die Lache gesteckt hatte. Nun schob das Blut jedenfalls mit Gewalt hervor, und es trat, wie der Arzt feststellte, der Tod durch Verblutung ein. Am nächsten Morgen begaben sich die Führer zum zweiten Male auf den Berg und holten die Leiche herab, was eine sechsstündige, anstrengende und durch Steinwürfe arg gefährdete Arbeit erforderte.

Stadtesamts-Nachrichten von Nies

auf die Zeit vom 1. bis mit 15. Oktober 1907. Geburten. Ein Knabe: Dem Hammerarbeiter Ernst Otto Weger h., 29. 9., dem Maurer Heinrich Wilhelm Thiele h., 28. 9., dem Artillerie-Sergeanten Carl Friedrich Wilhelm Hillmann h., 30. 9., dem Steinmetz Otto Robert Reichelt h., 29. 9., dem Hammerarbeiter Ernst Franz Wehler h., 1., dem Friseur Richard Hermann Wolbig h., 28. 9., dem Sergeant-Fornisten Carl Gottlieb Brantisch h., 2., dem Wälzmeister Heinrich August Nische h., 5., dem Hammerarbeiter Gustav Paul Reischol h., 5., dem Wälzmeister Ernst Paul Hennig h., 4., dem Wälzmeister Johann Poloch h., 7. Ein Mädchen: Dem Wälzmeister Ernst Albert Becker h., 29. 9., dem Depotarbeiter Franz Otto Lehmann h., 1., dem Hammerarbeiter Ernst Otto Weger h., 29., dem Ober-Bettungsaufsicher Bernhard Oswald Reuber h., 27. 9., dem Tischler Johann Heinrich Paul Märkisch h., 28. 9., dem Eisenwerksarbeiter Fritz Richard Röhler h., 5., dem Stationsgehilfen Friedrich Robert Spiegelbauer h., 3., dem Fleischermeister Moritz Otto Lamm in Poppitz, 4., dem Pönderarbeiter Johann Durgn h., 9., dem Fieberarzt Dr. Moritz Hermann Schneeweiß h., 7. Aufgebote. Der Eisenwerksarbeiter Ernst Paul Niese in Poppitz und Anna Ida Ricken in Poppitz, der Kaufmann Paul Richard Weger in Görlitz und Adele Margaretha Nische h., der Elbarbeiter Karl August Hörnig h. und Anna Emma Spröbigen. Konrad h., der Sergeant May Richard Jantsch in Görlitz und Pauline Anna Wimmerow in Poppitz, der Trompeter-Sergeant Hermann Otto Janzong h. und Henriette Karoline Elisabeth Heide h., der Militärarzt Dr. Hermann Friedrich Feine h. und Anna Martha Kern h. Beschäftigungen. Der Maurer Moritz Paul Schropel in Poppitz und die Dienstmagd Pauline Emilie Parsiegle in Wergendorf, 5., der Magazinarbeiter Franz Otto Schlimpert h. und die Wärmearbeiterin Bertha Gagefandina h., 5., der Eisenbahnlokomotivheizer Hermann Gustav Otto Eschenhorn in Berlin und Anna Frieda Seidel in Berlin, 5., der Wälzmeister Heinrich Johann Hermann Emil Schwarz h. und Julie Franziska Müller h., 7., der Bureauvorstand Max Hermann Kunz h. und Charlotte Louise Reinhardt h., 14., der Schuhmann Carl Robert Vohregel in Berlin und Clementine Janna Thalheim h., 14. Sterbefälle. Emilie Pauline Pöblich verw. geb. Seibig geb. Müller h., 50 J., 2., der Steinbrucharbeiter Hermann Paul Almgang aus Niederlommaßig, 16 J., 6., der Privatist Wilhelm Hermann Riebel, 63 J., 7., Anna Emilie Ohse geb. Lorenz, 75 J., 3., der Kaufmann Max Hermann Reinhold h., 34 J., 11., ein toter Knabe dem Hammerarbeiter Heinrich Otto Böfer h., 12., Helene Johanna, 2. der Fabrikarbeiterin Helene Anna Claus, 3 Monate, 13., Walter Ulrich, 5. des Ladierers Gustav Adolf Rangel h., 2 Monate, 13.



Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 21. Oktober 1907 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Table with columns for 'Viergattung und Bezeichnung', 'Schlachtgewicht', and 'Preis'. It lists various types of livestock such as calves, pigs, and sheep, along with their respective market prices.

Church notices (Kirchennachrichten) for Nies, including announcements for church services, baptisms, and marriages.

40000 Mark advertisement for a newly built plot of land with a 1st mortgage of 80000 Mark.

1 Verkäuferin advertisement for a Christmas assistance position.

Ein Brennnecht advertisement for a wood-burning stove.

Düsenfütterer advertisement for a steam boiler fitter.

Anspanner advertisement for a horse-drawn carriage.

Arbeiter advertisement for a worker.

Ver advertisement for a horse.

Gesucht sofort tüchtiger Rockschneider advertisement for a tailor.

Schmiedelehrling advertisement for a blacksmith apprentice.

Wallach advertisement for a horse.

Zuchswallach advertisement for a breeding horse.

2 sprunghfähige Eber advertisement for two jumping boars.

Bohrmaschine advertisement for a drilling machine.

Sofabezug advertisement for a sofa.

Leere gebr. Säcke advertisement for empty sacks.

Ja Ja advertisement for a product.

Konditorei advertisement for a confectionery shop.

Reinhold Schuster advertisement for a shoemaker.

Advertisement for a business or service.

Biertrebermelasse advertisement for beer dregs molasses.

Advertisement for a product.

Advertisement for a product.

Advertisement for a product.

Advertisement for a product.

Advertisement for a product.

Tageskalender.

Kaiserliches Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof). Schalterdienststunden: a) an Werktagen von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., von 2-8 Uhr nachm.; b) an Sonn- und Feiertagen 8-9 Uhr vorm., von 12-1 Uhr mittags. Telegrammannahme ununterbrochen (auch zur Nachtzeit). Fernsprechverkehr von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr nachm.

Kaiserliches Postamt 2 (Zweigstelle Niederlagstr. 8). Schalterdienststunden: a) an Werktagen 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.; b) an Sonn- und Feiertagen 8-9 Uhr vorm., von 12-1 Uhr mittags. Telegrammannahme ausserdem von 6-8 Uhr vorm. und an Werktagen von 8-8 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm.

Kaiserliches Postamt Gröba (Zweigstelle). Schalterdienststunden: a) an Werktagen von 8-12 Uhr vorm., von 3-7 Uhr nachm.; b) an Sonn- und Feiertagen von 8-9 Uhr vorm., von 12-1 Uhr nachm. und ausserdem von 5-6 Uhr nachm. (nur für den Telegraphendienst).

Die Auszahlung der Renten für Empfänger im Ortsbestellbezirk erfolgt beim Zweigpostamt 2 in Riessa.
Zum Riessaer Landbestellbezirk gehören nachstehende Orte: Pausitz, Oelsitz, Jahnshausen, Nickritz, Merzdorf, Mergendorf, Pochra, Feldmühle, Puppitz, Rittergut und Ziegelofen Gühls, Weida, Leutowitz und Schänitz. Zum Landbestellbezirk des Postamts Gröba gehören die Ortschaften: Oppitzsch, Forberge mit Ziegelofen und Clausgut. — Die Gebühr für Briefe bis 250 g und Postkarten beträgt im Orts- und Landbestellbezirk frankiert 5 Pf., unfrankiert 10 Pf. Diese Gebühr kommt auch für den Verkehr Riessa-Gröba und umgekehrt zur Anwendung.

Postverbindungen. Landpostfahrt nach Boritz (mit beschränkter Personenbeförderung, Fahrpreis 5 Pf. für 1 km — 40 Pf. bis Boritz). Abgang vom Postamt 1 6,0 vorm., Ankunft in Boritz 8,20 vorm., Rückfahrt von Boritz 1,30 nachm., Ankunft in Riessa 3,5 nachm. — Botenpost nach Boritz: Abgang im Winter 12,30, Ankunft in Boritz 3,0, Rückkehr von Boritz 5,30 nachm., Ankunft in Riessa 8,43 nachm. Sonn- und Feiertage fällt die Landpostfahrt aus, dafür verkehrt eine Botenpost zu denselben Zeiten. — Botenpost nach Strehla: Abgang 5,0 vorm., Ankunft in Strehla 8,30 vorm., Abgang aus Strehla 7,0 vorm., Ankunft in Riessa 8,30 V.

Kgl. Steueramt (Bahnhofstr.): Expeditionszeit 8-12 und 2-6 Uhr. Sonntag von $\frac{1}{2}$ 11- $\frac{1}{2}$ 12 Uhr vormittags.

60. Jahrgang. Das 60. Jahrgang.

Riesaer Tageblatt

in allen Kreisen verbreitet und gelesen bietet

die beste Gewähr

für

wirksamste Verbreitung

der Anzeigen im

ganzen Riessaer Bezirke.

Rotationsdruck.

Abonnements

auf das

Riesaer Tageblatt

werden fortwährend angenommen:

in unserer Geschäftsstelle

für 50 Pf. bei Abholung

von unseren Austrägern

für 55 Pf. frei ins Haus

an den Postschaltern

für 55 Pf. bei Abholung dort

von den Briefträgern

für 60 Pf. frei ins Haus

— pro Monat. —

Tageskalender.

Expedition des Riessaer Tageblattes: geöffnet Wochentags von 7-12 Uhr vorm. und $\frac{1}{2}$ 2-7 Uhr nachmittags. Sonntags von 11-12 Uhr vormittags.

Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8-12 Uhr vorm., 2-6 Uhr nachm. Sonnabends von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. **Depositum- und Sperrkassene des Kgl. Amtsgerichts:** geöffnet 8-12 Uhr vorm. und 2-4 Uhr nachm.

Friedensrichter-Amt (Niederlagstr. 8): Expeditionszeit Montag und Donnerstag vorm. 9-10 Uhr.

Kgl. Proviant-Amt (Kirchbachstr. Garnisonbäckerei). Geschäftszeit April bis September 7-12 und 2-6 Uhr. Oktober bis März 8-12 und 2-6 Uhr. (Sonnabends nachm. 2-5 Uhr).

Städt. Kassen: geöffnet vorm. 8-1 Uhr mittags.

Rats-Expedition: geöffnet 8-12 Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm. Sonnabends von früh 8 bis nachm. 3 Uhr.

Sparkasse: geöffnet 8-12 Uhr vorm., 2-4 Uhr nachm. Sonnabends von früh 8 bis nachm. 2 Uhr.

Meldeamt: vorm. 8-1 Uhr nachm.

Stadtsanamt (Rathaus): geöffnet von vorm. 9 bis nachm. 1 Uhr.

Pfarramts-Expedition geöffnet vorm. 8-12, nachm. 2-4 Uhr.

Stadtbibliothek. Jeden Donnerstag, ausschliesslich schulfreier Tage, abends von 7- $\frac{1}{2}$ 9 Uhr geöffnet.

Hausbesitzer-Verein für Riessa. Geschäftsstelle bei Ferdinand Müller, Hauptstrasse 70.

Ortskrankenkasse, Goethestrasse 40a, Werktagen von 8-12 und 2-4 Uhr.

Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimat.

Sachsen-Stiftung: Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten Altmarkt 7.

Güter- und Eilgutverwaltung Riessa (am Bahnhof): Güterabfertigung geöffnet: Wochentags: Sommerhalbjahr: von 7 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. Winterhalbjahr: von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. Annahme von Eilgut zu derselben Zeit. Frachtgüter-Annahme nur bis abends 6 Uhr. Sonntags: Annahme nur für Eilgüter von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags (mit Anschluss des Gottesdienstes).

Anfertigung aller Drucksachen

von einfachster bis elegantester Ausführung

Riesaer Eisenbahn-Fahrplan

giltig vom 1. Oktober 1907 ab.

Abfahrt von Riessa in der Richtung nach:

Dresden 1,30* 5,11* 6,54 9,35* 9,39* 10,32* 1,15* 3,31E 4,59* 6,12* 7,50E 9,21* 12,21* (S. auch Riessa-Nöbberau-Dresden)
Leipzig 1,45 4,30* 4,55* 7,9* 8,52* 9,43* 11,29* 1,1* 3,58* 4,56* 7,24* 8,16* 9,30* 11,27*

Chemnitz 5,0* 9,0* 10,42* 11,48* 3,56E 4,2* 6,25* 9,3* 10,8* 11,25* 12,25* 1,15* 3,31E 4,59* 6,12* 7,50E 9,21* 12,21* (S. auch Riessa-Nöbberau-Dresden)

Nöbberau 3,45 7,15* 8,7* 10,42* 3,10* 3,35 6,35 8,0* 10,30 12,30

Abfahrt von Nöbberau in der Richtung nach:

Dresden (6,30* über Riessa) 11,3* 3,37* 8,53* 10,42* 1,25*
Berlin 4,5* 7,21* 8,21* 3,52* 8,12* 11,10*
Riessa 1,32 4,17 6,30* 9,8 11,10* 3,24* 4,15 8,57* 9,22 11,16

Ankunft in Riessa in der Richtung von:

Dresden 1,38 4,29* 7,4* 8,51* 9,38* 10,52* 11,29* 12,56* 3,48* 4,55* 7,19* 8,15* 9,23* 11,26*

Leipzig 1,29* 6,40* 6,51* 9,22* 9,54* 10,31* 11,30 1,10* 3,29E 4,52* 7,49E 8,58* 12,11* 12,30*

Chemnitz 6,38* 8,5* 10,28* 2,20E 3,4* 5,28* 7,45* 7,59* 11,51* 12,25* 1,15* 3,31E 4,59* 6,12* 7,50E 9,21* 12,21* (S. auch Riessa-Nöbberau-Dresden)

Nöbberau 1,44 4,24 6,36* 9,18 11,23* 3,41* 4,25 9,2* 9,32 11,22

Ankunft in Nöbberau in der Richtung von:

Dresden 4,1* (7,20* über Riessa) 8,17* 3,39* 8,5* 11,5*
Berlin (6,27* von Falkenberg) 10,53* 3,22* 8,27* 8,50* 10,36* 1,25*

Riessa 3,57 7,20* 8,12* 10,42* 3,16* 3,42 6,47 8,5* 10,30 12,40

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, für welche Aufschlagarten zu lösen sind. Die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Festtagen in Wegfall. E = Eilzug. Für Eilzüge wird Schnellzugaufschlag nicht erhoben.

in der

Buchdruckerei

des

Riesaer Tageblatt

(Langer & Winterlich)

RIESA

Goethestrasse 59

für jeden Geschäfts- und Privatbedarf.

Rotationsdruck-Massenaufgaben

in kürzester Zeit.

Eigene Buchbinderei.

Prompte Lieferung!
Anerkannt solide Preise!

Fernsprecher Nr. 20.
Telegr.-Adr.:
Tageblatt, Riessa.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Giltig vom 30. Septbr. bis mit 3. Novbr. 1907.

ab Riessa	7,15	10,55	1,35	4,15
• Dresden	7,35	11,15	1,55	4,35
• Leipzig	7,50	11,30	2,10	4,50
• Chemnitz	8, —	11,40	2,20	5, —
• Borsig-Brennerei	8,15	11,55	2,35	5,15
• Borsig-Grüsch	8,20	12, —	2,40	5,20
• Borsig-Löschnitz	8,30	12,10	2,50	5,30
• Borsig-Weitz	8,40	12,20	3, —	5,40
• Borsig-Dresden	10, —	1,40	4,20	7, —
• Dresden	12,50	4,25	7,10	—

ab Dresden	—	7,35	11,15	2,30
• Weitz	6,45	9,35	1,30	4,30
• Löschnitz	7,25	10,15	2,10	5,10
• Löschnitz	7,35	10,25	2,20	5,20
• Löschnitz	7,40	10,30	2,25	5,25
• Löschnitz	7,45	10,35	2,30	5,30
• Löschnitz	7,50	10,40	2,35	—
• Löschnitz	8, —	10,50	2,45	5,45
• Löschnitz	8,05	10,55	2,50	5,50
• Löschnitz	8,30	11,20	3,15	6,15

ab Riessa	9,15	—	4,15	—
• Dresden	9,30	—	4,30	—
• Leipzig	9,45	—	4,45	—
• Chemnitz	9,55	—	4,55	—
• Borsig	10,05	—	5,05	—
• Weitzberg	10,30	—	5,30	—

Fahrplan der Riessaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,45 7,05 7,40 8,20 8,35 8,55 9,12 9,35 10,00 10,15 10,35 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1,15 1,30 1,45 2,15 2,45 3,07 3,32 4,05 4,35 5,15 5,50 6,30 7,00 7,22 7,50 8,17 8,40 9,00 9,45 10,30 11,00 (11,50 nur Sonntag).
Abfahrt am Bahnhof: 6,45 7,05 7,30 8,07 8,35 8,55 9,25 9,40 10,00 10,22 10,35 10,55 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,15 1,30 1,45 2,00 2,30 3,05 3,32 4,00 4,30 4,57 5,30 6,05 6,45 7,22 7,50 8,17 8,40 9,05 9,25 10,05 10,40 11,30 (11,55 und 12,15 nur Sonntag).

Ausdrucken und aufbewahren!

Wochenabonnements

auf das Riessaer Tageblatt — 6 laufende Nummern 15 Pf. —
nur bei Abholung in der Geschäftsstelle Goethestrasse 59.
+ Einzel-Nummer 10 Pf. +

Wochenabonnements.